Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1930

299 (24.12.1930)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei ins Haus pro Monat 1.75 M Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26. Fernspr. 78. Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politisch. Teil: Erich Pabel-Rastatt für den lokalen und Inseratenteil: R. Barth, Ettlingen. Druck: K. & H. Greiser G. m. b. H., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr; dringende Anz. 10 Uhr

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Goldpfennig, Sammelanzeigen 10 Goldpfennig, Reklame-Anzeigen 25 Goldpfennig. Beilagen: Das Tausend 10 Goldmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 299 | **Mittwoch, den 24. Dezember 1930** | **68. Jahrgang**

Weihnachten

Stille Nacht — heilige Nacht

Ueber Stadt und Land, Flur und Wald breitet sich segnend die heilige Nacht. — —

Und von Kirchen und Domen läuten feierlich ernst die Weihnachtsglocken. In den Heimstätten der Menschen strahlen die Lichterbäume und glückliche Kinder singen das Lied von der gnadenbringenden Weihnachtszeit.

Stille Nacht — heilige Nacht. —

Kein Tag und keine Nacht im Jahre weiß von diesem heiligen Frieden, als nur diese Nacht.

Wer könnte da glauben, daß es gestern noch feindliche Brüder gab und daß morgen wieder der Kain den Abel erschlägt? — Wer könnte glauben, daß Weihnachtsfriede vielleicht morgen schon dem Unfrieden der Völker wieder weichen muß? — —

Wahrlich, dieses Weihnachten gibt Anlaß genug zu bitteren Betrachtungen.

Fast wie Trotz gegen die rauhe Wirklichkeit klingt es aus den Weihnachtsliedern von Friede, von Freude und Seligkeit. Oder ist es ein letztes Mahnen an diese Welt, zurückzukehren zur Vernunft? — Sollen wirklich alle Früchte einer tausendjährigen Kultur schwinden wie Eis unter der Sonne? — Kann es für unser deutsches Volk auch wieder einmal ein Weihnachten geben als wie in alter Zeit? —

Dringt ganz hinein in jene stille, heilige Nacht und schöpft aus ihrer Weihe und ihrem Segen für die kommenden Tage. —

Die frohe Botschaft, die einst in der ersten heiligen Nacht die Engel Gottes über die Fluren Bethlehems der ganzen Welt verkündeten, hörten nur die, deren Herzen sich sehnten nach Menschlichkeit, Gottesliebe, Welterlösung und einer Menschheit mit gutem Willen. Und die sie hörten, denen gab diese Himmelsbotschaft Frieden mitten im Kampf der Welt, als ein Wunder über allen Wundern.

Dort, wo die Lichterbäume heute strahlen und man Weihnachtslieder singt, da sollen wieder deutsche Heimstätten eines besseren Volkes werden, in der nicht der böse, sondern der gute Wille daheim ist.

Löscht die Kerzen aus, wo dieser gute Wille fehlt! —

Unter dem Weihnachtsbaum ist schon manches innige Band geschlungen worden und mancher Mensch, dem der Glaube und die Hoffnung geschwunden waren, hat sich durch fremde Liebe wieder aufgerichtet.

Macht die Fenster auf und hört das feierliche Läuten der Weihnachtsglocken! Tröstet und stärket euch unter dem deutschen Lichterbaum; segne Weihnacht auch den ärmsten Herd und bringe Frieden wieder unter die Menschen! —

Im stillen Glück werdet ihr dann empfinden die Weihe und den Segen dieser heiligen Nacht.

Und Weihnacht ist es wieder . . .

Weihnacht! Weihnacht! ist es wieder —
In den Klang der Feierglocken,
In das Jubeln und Frohlocken
Mischen sich die alten Lieder
Von dem Stern in dunkler Nacht,
Der den Frieden uns gebracht.

Weihnacht! Weihnacht! Fest der Liebe,
Von den Engeln einst verkündet.
Deine Wiederkehr entzündet
In der Seele heil'ge Triebe:
In der ärmsten Menschenbrust
Weckt dein Kommen Himmelslust.

Weihnacht! Weihnacht! Nacht der Gnade,
Die den Himmel uns erkoren,
Die uns gab, was wir verloren,
Auf des Lebens dunklem Pfade
Möge leuchten stets dein Stern
Allen Guten nah und fern.

Weihnacht! Weihnacht! Preis und Ehre,
Mög' dem Jesukindlein werden,
Daß im Himmel und auf Erden
Immerdar sein Ruhm sich mehre!
Dieses Kindlein arm und klein,
Will der Menschheit Retter sein.

Einzug der Bürgersteuer

Berlin, 24. Dez. Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den maßgebenden Bestimmungen hat der Arbeitgeber die Bürgersteuer bei Lohnempfängern in zwei gleichen Raten bei der ersten auf den 10. Januar 1931 und 10. März 1931 folgenden Lohnzahlung einzubehalten. Zur Erleichterung für die Arbeitnehmer hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit den Reichsratsbeschlüssen die Arbeitgeber ermächtigt, in den Fällen der Lohnzahlung für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche den Abzug jeder der beiden Bürgersteuerraten auf die Lohnzahlungen in der Zeit vom 11. bis 24. Januar 1931 bezw. 11. bis 24. März 1931 zu verteilen. In den Fällen in denen die Lohnzahlung wöchentlich am Freitag erfolgt, könnte, wenn von der Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, die eine Hälfte der Bürgersteuerrate bei der Lohnzahlung am Freitag, den 16. Januar, und die andere Hälfte am Freitag, den 23. Januar, einbehalten werden. Die einbehaltenen Beträge sind binnen einer Woche nach der letzten Lohnzahlung (in dem Beispiel bis zum 30. Januar) an die Gemeindekasse abzuführen.

Die Reichssteuereinnahmen im November 1930

Berlin, 24. Dez. Das Reichsfinanzministerium teilt u. a. mit:

An Reichssteuern sind im Monat November 1930 insgesamt

641,2 Millionen Reichsmark

aufgekommen, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 410,1 Millionen Reichsmark, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 231,1 Millionen Reichsmark. Bei der veranlagten Einkommensteuer betragen die Einnahmen 65,4 Millionen Reichsmark, bei der Körperschaftssteuer 6,9 Millionen R.-Mark, bei der Umsatzsteuer 40,9 Millionen Reichsmark und bei der Vermögenssteuer 84,7 Millionen Reichsmark.

In den abgelaufenen acht Monaten April bis einschließlich November sind insgesamt 6321 Millionen Reichsmark, mithin 522,8 Millionen Reichsmark weniger als 8/12 des Jahressolls (8/12 von 10 265,6 gleich 6843,8) aufgekommen. Von diesem Minderaufkommen entfallen 243,9 Millionen Reichsmark auf die Zölle und Verbrauchsabgaben. Bei der Beurteilung dieser Gegenüberstellung ist zu berücksichtigen, daß die erst im Laufe des Rechnungsjahres in Kraft getretenen neuen Steuern hauptsächlich im zweiten Halbjahr liegen und damit die Einnahmen der kommenden Monate des Rechnungsjahres nicht unwesentlich beeinflussen werden. — Andererseits ist zu berücksichtigen, daß sich unter den verflossenen acht Monaten drei Monate befinden, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer entrichtet worden sind, sowie zwei Monate (Juli und Oktober) in denen Zollagerabrechnungen stattfanden, dagegen in die restlichen vier Monate nur noch ein solcher Monat fällt. Aus dieser rein rechnerischen Gegenüberstellung läßt sich also ein bestimmter Schluß auf das endgültige Jahresergebnis noch nicht ziehen. Immerhin kann jedoch gesagt werden, daß sich die Einnahmen in den ersten acht Monaten des Rechnungsjahres etwa im Rahmen des von der Reichsregierung aufgestellten Finanzprogramms halten.

3 977 000 Arbeitslose!

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Berlin, 24. Dezember. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1930 hat sich die Bewegung am Arbeitsmarkt in der ersten Hälfte des Dezember in ähnlicher Weise fortgesetzt wie im vorigen Berichtsabschnitt. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit aus überwiegend jahreszeitlichen Gründen hat weiter angehalten, jedoch wiederum nicht dasselbe Ausmaß erreicht, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger zeigen vom 30. November bis 15. Dezember eine Zunahme um rund 158 000 auf rund 1 946 000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 87 000 auf rund 603 000 in der Krisenfürsorge.

Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Belastung dieser beiden Unterstützungseinrichtungen nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtumfang der Arbeitslosigkeit wiedergibt. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung auf 238 000, womit am 15. Dezember 1929 ein Stand von rund 1 433 000 erreicht wurde.

Die Zahl der Arbeitslosen (verfügbare Arbeitsuchende nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit Befindlichen) belief sich am 30. November auf rund 3,7 Millionen. Bei der Zählung am 15. Dezember ergab sich ein Anwachsen um rund 278 000 auf rd. 3 977 000. Die entsprechende Zahl Mitte Dezember des Vorjahres belief sich — nach einer Zunahme um rund 326 000 — auf rund 2 362 000. Ein nicht genau erfaßbarer Teil der Ueberhöhung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahre beruht auf der besseren Erfassung der Wohlfahrtserwerbslosen sowie auf dem von der wirtschaftlichen Not erzwungenen Andrang zahlreicher früher nicht als Arbeitnehmer tätiger Kräfte zum Arbeitsmarkt.

Von den einzelnen Arbeitsämtern haben die Bezirke Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Niederschlesien, Niedersachsen eine Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erfahren, die zum Teil erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegt. Die Bezirke Westfalen, Rheinland und Sachsen haben sich in dieser Beziehung nicht unerheblich günstiger als der Reichsdurchschnitt entwickelt.

Auch die Bezüge der Rundfunk-Angestellten werden gekürzt

Berlin, 24. Dez. Der Verwaltungsrat der Reichsrundfunkgesellschaft beschloß, in Anpassung an die Notverordnung vom 1. Dezember eine ab 1. Februar 1931 in Kraft tretende Kürzung der Bezüge der Angestellten des Rundfunks um 6 Prozent für Einkommen von 1500—25 000 RM. Höhere Einkommen werden bis zu 12 Prozent gekürzt.

In wenigen Worten

Nach in Los Angeles vorliegenden Meldungen ist der bekannte sowjetrussische Filmregisseur Eisenstein in Mexiko-Stadt verhaftet worden.

Der Reichspräsident empfing am Dienstag den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Die an der Regierungsbildung beteiligten Parteien (Zentrum, Deutschnationale und Block der Mitte) haben einstimmig beschlossen, den Führer der Deutschnationalen und Präsidenten des Danziger Oberverwaltungsgerichts, Dr. Ernst Siehr, zum Präsidenten des Danziger Senats vorzuschlagen. Die Wahl wird voraussichtlich im Januar erfolgen.

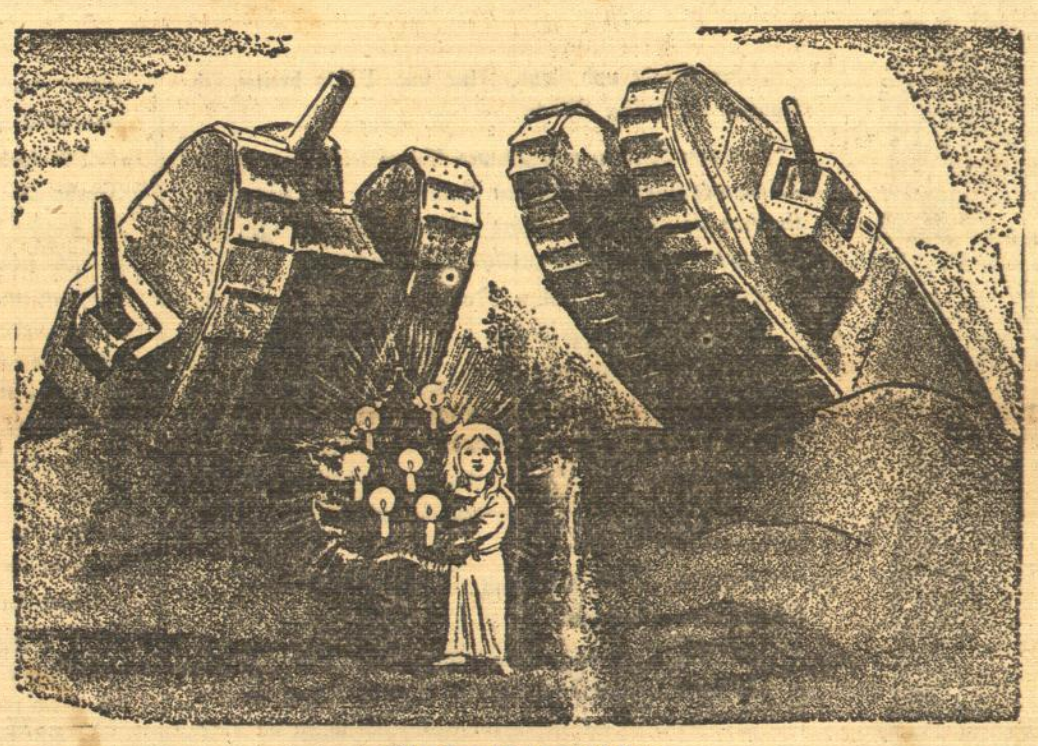
Bei den Schlichtungsverhandlungen im oberschlesischen Bergbau wurde der Manteltarif und das Arbeitszeitabkommen bis zum 15. Januar 1931 verlängert. Neue Lohnverhandlungen sollen am 5. Januar beginnen.

Die Beisetzung des am Montag verstorbenen Führers der rumänischen Liberalen, Vintila Brantianu wird voraussichtlich am Freitag stattfinden. Um 15 Uhr findet am Dienstag eine Trauersitzung im rumänischen Parlament statt. — Die rumänische Presse widmet dem Verstorbenen lange Nachrufe.

Das neue griechische Kabinett ist von Venizelos gebildet worden. Die bisherigen Außen-, Finanz-, Kultus- und Wirtschaftsminister verbleiben auf ihren Posten. Infolge innerer Parteistreitigkeiten sind die übrigen Ministerien neu besetzt worden.

Lord d'Abernon über die Wirtschaftskrise

London, 24. Dez. Anläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels erklärte der frühere englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, geeignete Maßnahmen der Zentralnotenbanken in Sachen der Goldwährung und der Verteilung des Goldes in der Welt könnten die schwere Lage der Wirtschaft innerhalb eines Monats bessern. Die Stabilisierung der Preise sei die wichtigste Forderung.



Weihnachten 1930

Allen Friedenspakten und Abrüstungskommissionen zum Trotz starrt Europa in Waffen und statt der im Versailler Vertrag verheißenen Abrüstung aller Völker rüstet man frisch zum nächsten Krieg. — „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

„Der gläserne Berg"

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

42)

Erich murmelte: „Das auch noch, das auch noch!"

Er sah den Prokuristen an: „Dies Material muß sofort zum Geheimrat. Keine Minute ist zu verlieren!"

Da rang der Greis die Hände.

„Tun Sie es für mich, Doktor, tun Sie es! Ich habe schon einmal ein Wort gegen Mallwitz gesagt, da bin ich bei Herrn von Lenner schön angekommen. Er ist doch so eng befreundet. Nein — ich kann nicht meine Stellung aufs Spiel setzen, ich finde bei meinem Lebensalter nichts Neues — — —!"

Erich nickte.

„Ich verstehe Sie! Seien Sie unbesorgt. Ich nehme Ihnen diese Last ab. Wir müssen hindurch durch diese Pechsträhne, diese Häufung von Mißgeschick — ich werde reinen Tisch machen."

Ohne nach Hause zu fahren, ließ sich Münster abermals bei Osterwald melden.

Er zeigte ihm das Material und bat, über die Quelle, woher er es erhielt, schweigen zu dürfen.

Der Geheimrat ließ den Neffen kommen.

„Nun sind wir so weit! Jede Stunde kann das Unheil losbrechen, und es ist noch immer nicht gelungen, Mallwitz abzuschütteln."

Tiefe Empörung klang durch Osterwalds Stimme.

„Jetzt aber ist es genug der Nachsicht! Willst du es auf dich nehmen, heute noch — heute — Mallwitz zu veranlassen, seine Aemter bei uns niederzulegen, aus dem Aufsichtsrat auszuscheiden — — —"

„Aber — Onkel — wie soll ich das denn machen? Dazu gehören doch Zeit und Vorbereitungen!"

Der Geheimrat warf einen zornigen Blick auf Kurt.

„Gut! Wenn deine Freundschaft dich verhindert, den entscheidenden Schritt zu tun, dann muß ich mich auf andere Schultern stützen."

Er wandte sich, dem Neffen den Rücken wendend, an Erich.

„Herr Doktor Münster! Sind Sie bereit, sofort die Mission zu übernehmen? Noch in dieser Stunde muß Mallwitz seine Rücktrittserklärung unterschreiben, sonst übergeben wir dieses Material dem Gericht! Ich will Sauberkeit in der „Velag", Sauberkeit, meine Herren!"

Erich erschrak fast über diesen Ton in der Stimme. So hatte er Osterwald noch nie gesehen.

„Ich — stehe zu Ihrer Verfügung, Herr Geheimrat!"

Und in einer kurzen Unterredung, der Lenner stumm beiwohnte, einigte man sich, daß Erich den Spinnereibesitzer sofort in seiner Wohnung aufsuchen und zur Stellungnahme zwingen solle.

Als er das Zimmer verließ, begab er sich zur Zentralabteilung, um Elschen zu überraschen und ihr mitzuteilen, daß er am Abend zur Mutter heimkehre.

Sie mußte doch vorbereitet werden, damit sie nicht erschrecke.

Und trotz seiner Ermüdung empfand er eine brennende Freude, Schwester und Mutter wieder in die Arme zu schließen.

Gewiß — die Ursache seiner Rückkehr war alles andere, nur nicht erfreulich, das sollte ihn aber nicht hindern, alle Süßigkeiten des „Wieder daheim" für kurze Zeit auszukosten.

Im Zentralbüro sagte man ihm, daß Fräulein Münster beim Generaldirektor seit einigen Wochen arbeite.

Hiervon hatte er nichts erfahren. So ging er denn in den anderen Flügel des Hauses, als ihm die Schwester entgegengestürzt kam.

„Erich!"

Er zog die Zitternde an sich.

„Warum bist du so erregt? Freust du dich nicht —"

„Doch — doch — Erich! Nur — so unerwartet kam mir plötzlich die Nachricht! Ich glaubte — ich — meinte es wäre etwas passiert, du hättest — etwas Unangenehmes — — —"

Er beruhigte sie lächelnd.

„Geschäftliche Dinge, Kleines, von denen du nichts verstehst!"

Da wurde sie ruhig.

„Noch muß ich Wichtiges erledigen, dann komme ich! Bereite alles vor, damit ich wieder einmal froh in der Heimat werde!"

Es dunkelte bereits, als Münster durch den weiten Vorgarten der Villa Mallwitz schritt, um zur „Velag" zurückzukehren.

Welch eine Stunde lag hinter ihm!

Nur mit Mühe vermochte er den häßlichen Eindruck der letzten Szene abzuschütteln, als der Geldmann nach Leistung der Unterschrift unter seine Verzichterklärung auf alle Aemter bei der Gesellschaft, mit blaurotem Antlitz, heftig nach Atem ringend, in einen Sessel sank.

Die Hand ausstreckend, schrie er in erbittertem Zorn: „Sie — Sie allein sind Schuld daran, wenn nun alles kaput ist! Die anderen, oh — die hätte ich alle noch herumgekriegt, die mußten mir aus der Hand fressen —"

Erich stieg in das wartende Auto des Geheimrats.

„Zur Velag!"

Und der Wagen, der mehr als eine Stunde wartete, stob davon.

Münster überlegte nochmals: Er hatte richtig gehandelt. Hier war kein Mitleid am Platze. Und da Mallwitz angesichts der niederschmetternden Dokumente zum größten Teil seine Schuld eingestand, blieb nichts anderes übrig als daß die Gesellschaft das Tischtuch zwischen sich und diesem Hasardeur zerschnitt, ehe der Skandal ruchbar wurde.

Und die versteckten Drohungen, die Mallwitz ausstieß?

Das waren wohl nur Mittel gewesen, um den Schlag gegen ihn zu parieren.

Mit tiefem Ernst nahm Osterwald den Bericht entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Beisetzung des Gesandten Rauscher

Die Beisetzung auf dem Bergfriedhof in St. Blasien. — Links die Witwe Rauschers (X).

Die Einweihung des neuen Berliner Luther-Denkmals.

Pfarrer Mann hält die Festrede vor dem Luther-Denkmal. — Anläßlich der Einweihung des Gemeindehauses in Berlin-Zehlendorf wurde ein Denkmal Luthers mit zweien seiner Kinder feierlich enthüllt. Das Denkmal ist eine Arbeit von Professor Arthur Levin-Funke.

Der Kapitän der „Oberon" über die Katastrophe

Kopenhagen, 24. Dezember. Der Kapitän des untergegangenen Dampfers „Oberon" hat sich ausführlich über die Katastrophe geäußert. U. a. erklärt er, „Arkturus" habe mit großer Fahrt „Oberon" auf der Steuerbordseite gerammt. „Oberon" sei vollkommen aufgerissen worden und habe im Laufe von 30 Sekunden bereits in einem Winkel von 45 Gr. gelegen. **Er selbst habe im Augenblick der Katastrophe auf der Kommandobrücke gestanden und sofort den Befehl gegeben, alle Rettungsboote klarzumachen.** Durch hydraulischen Druck seien alle wasserdichten Türen geschlossen worden. Trotzdem habe „Oberon" mehr und mehr Schlagseite bekommen, wodurch die Fahrgäste nur schwer aus ihren Kajüten herauskommen konnten. **Deshalb seien nur vier Fahrgäste gerettet worden.** Wenn soviel mehr von der Besatzung gerettet wurden, so sei das daher gekommen, daß die Matrosen sich auf dem Deck aufgehalten und bessere Kenntnis der einzelnen Gänge und Treppen des Schiffes gehabt hätten. Alle Matrosen hätten mit vollkommener Ruhe gearbeitet, die Rettungsboote klarzumachen. Im Laufe einer Minute sei das Wasser in den Schornstein gedrungen.

Der Kapitän hörte von allen Seiten Notrufe. Im Augenblick des Zusammenstoßes hielt sich seine Frau in der Kajüte unmittelbar bei der Kommandobrücke auf und war damit beschäftigt, die Tochter ins Bett zu legen. Sofort ergriff er das Kind, befahl seiner Frau, ins Meer zu springen, sie tat es, kam aber nicht mehr hoch. Er sprang selber mit dem Kinde, das nur ein Nachthemdchen anhatte, ins Meer. Als er 20 Minuten im Wasser gelegen hatte, wurde er von einem der Boote, die „Arkturus" ausgesetzt hatte, aufgefischt. Es sei unmöglich gewesen, sich länger als 20 Minuten in dem eiskalten Wasser lebendig zu halten. Vier Stunden lang hätte man versucht, sein Töchterchen wieder ins Leben zu rufen, es sei nicht gelungen. Er dürfe wohl sagen, daß der

Zusammenstoß ein reiner Unglücksfall

gewesen sei. Niemand hätte ihn verhindern können.

Aehnlich äußert sich der Kapitän der „Arkturus", der nur noch feststellte, daß sein Schiff die ganze Nacht über auf der Unglücksstelle lag.

Wieder ein finnischer Dampfer untergegangen

5 Tote.

Helsingfors, 24. Dez. Der finnische Dampfer „Viri" aus Helsingfors war vor dem Filsand-Leuchtturm bei Oesel gestrandet. Um das Schiff durch Ueberbordwerfen von Ladung flott zu machen, brachte ein Bergungsdampfer etwa 30 Leute aus Oesel an Bord, so daß sich einschließlich der aus 21 Männern und zwei Frauen bestehenden Besatzung etwa 50 Leute an Bord befanden. Nun brach ein starker Sturm los, so daß der Bergungsdampfer nicht mehr an das Schiff herankommen konnte. Mehrere Rettungsboote von der Filsand-Lotsen-Station mußten wegen des Sturmes unverrichteter Sache zurückkehren. Alsdann gingen 14 Leute von der Besatzung der „Viri" in das Rettungsboot. Dieses kenterte aber als es den Bergungsdampfer erreicht hatte und man gerade die Schiffskasse der „Viri" an Bord des Bergungsdampfers geworfen hatte. Neun Mann, die Rettungsgürtel trugen, wurden gerettet, während eine Frau und vier Mann ohne Rettungsgürtel ertranken. Alle Ertrunkenen sind Finnen. Erst am gestrigen Dienstag-Morgen wurde der Rest der Mannschaft der „Viri" von einem Passagierdampfer gerettet.

—*—

Weiterflug der Do X auf der Südroute

Berlin, 24. Dezember. Das Flugschiff Do. X wird nach Beendigung der Flügelreparatur am 15. Januar 1931 wieder flugklar sein. In einer Besprechung zwischen Dr. Jonnsen, dem Kommandanten Christiansen und dem Flugkapitän Merz, die in Friedrichshafen stattfand, wurde mit Rücksicht auf die durch die Jahreszeit bedingten allgemeinen meteorologischen Verhältnisse nunmehr endgültig beschlossen, **für den Weiterflug nach Amerika die Südroute zu benutzen.** Der Flug wird von Lissabon über Kanarische Inseln, Kapverdische Inseln, Natal, Rio de Janeiro und Havanna nach Newyork führen. Von Lissabon wird Post nach Süd-, Mittel- und Nordamerika an alle beliebigen Adressen mitgenommen. Der Postschluß in Friedrichshafen wird noch bekanntgegeben.

Der amerikanische Pilot Schildhauer, der noch vor dem Brande ausgestiegen und auf einem Schiff nach Amerika zurückgekehrt war, hat jetzt mitgeteilt, daß er am 10. Januar wieder in Lissabon eintreffen wird, um an dem Weiterflug der Do. X teilzunehmen.

Das französische Kabinett wieder vollständig

Paris, 24. Dez. Das französische Kabinett trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammen, um die freigewordenen Unterstaatssekretäre und das Pensionsministerium neu zu besetzen. Zum Pensionsminister wurde der der radikalen Linken angehörende Abg. Dormann ernannt, der früher der Gruppe Franklin Bouillon angehörte. Dormann hatte sowohl gegen die Regierung Steeg als auch gegen das Viertage-Kabinett Chautemps gestimmt und ist bisher stets ein überzeugter Anhänger Tardieus gewesen. Zum Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der linksrepublikanische Breant ernannt, der sich bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage für das Kabinett Steeg der Stimme enthalten hatte und bisher ebenfalls ein Anhänger Tardieus war. Etienne Charlot von der radikalen Linken erhielt das Unterstaatssekretariat im Landwirtschaftsministerium. Stern von der radikalen Linken das des Kriegsministeriums und Tricard-Graveron, ebenfalls von der radikalen Linken, das Unterstaatssekretariat für Körpererziehung.

Die französischen Militärkredite gesichert

Paris, 24. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird die Schließung der außerordentlichen Sitzungsperiode der Kammer in keiner Weise die Verwendung der Militärkredite behindern, die inzwischen durch Verordnung eröffnet worden sind und erst nach Wiederzusammentritt der Kammer beraten und verabschiedet werden sollen.

Kellogg über Abrüstung

Newyork, 24. Dez. Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg, der von seiner Europareise zurückgekehrt ist, erklärte nach seiner Ankunft im Newyorker Hafen, daß die Landabrüstung der wichtigste Faktor zur Sicherung des Friedens sei. Die alliierten Mächte seien vertraglich verpflichtet, ihrerseits auch abzurüsten. Er glaube, daß man der Zukunft hoffnungsvoll entgegensehen könne und er sei überzeugt, daß die Abrüstungskonferenz in einem oder zwei Jahren zusammentreten werde. In Europa bestehe keine Kriegsgefahr, ebenso wenig wie der Ausgang der deutschen Wahlen die Möglichkeit eines Konfliktes schaffe.

Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Handelsdepartement über Deutschlands schwere Lage

Newyork, 24. Dez. Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Handelsdepartement, Julius Klein, der als einer der nächsten Ratgeber Hoovers eine ausgedehnte Informationsreise durch ganz Europa unternommen hat, erklärte bei seiner Rückkehr, daß die Arbeitsverhältnisse sich in Europa im nächsten Jahre zweifellos verschlechtern würden. Deutschland sei am schlimmsten betroffen. Man habe in Deutschland geglaubt, daß ein Preisrückgang auch eine Lohnherabsetzung bedeute, doch beginne man jetzt, diesen Irrtum einzusehen.

Das neue Sowjetkabinett

Kowno, 24. Dez. Die Personalveränderungen im Rate der Volkskommissare sind vorläufig beendet. Der angekündigte Rücktritt des Verkehrskommissars Ruchimowitsch dürfte nicht vor Anfang des nächsten Jahres erfolgen. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Vorsitzender: Molotow, erster stellvertretender Vorsitzender: Rudsutik, Außenkommissar: Litwinow, Kriegskommissar: Woroschilow, Finanzkommissar: Grinko, Verkehrskommissar: Ruchimowitsch, Landwirtschaftskommissar: Jakowlew, Arbeitskomissar: Zichon, Kommissar für Arbeiter- und Bauerninspektion: Andrejew, Vorsitzender des obersten Volkswirtschaftsrates: Kuschkyschew. Kleinere Veränderungen sind nur noch im diplomatischen Dienst für das Ausland zu erwarten, ebenso kleinere Umbesetzungen im Konsulardienst im Fernen Osten und in Mitteleuropa.

Neue Verschärfung des Sowjetkampfes gegen die Religion

Kowno, 24. Dez. Unter der Ueberschrift „Ein neuer Organisator des Kampfes an der religionsfeindlichen Front" kündigen die Moskauer Blätter das Erscheinen eines neuen Journals „Der jugendliche Gottlose" an. Darnach hat das Zentralkommitee der Jugendverbände die Herausgabe dieses neuen Gottlosenblattes beschlossen, das in Massen verbreitet werden soll. Als besondere Aufgabe des Blattes wird die Schaffung einer organisierten und parteilosen Jugend, in erster Linie aber die Erziehung der Schüler zum Kampf gegen die Religion als dem Feind des sozialistischen Umbaus des Rätestaates bezeichnet.

Rücktritt der griechischen Regierung.

Venizelos,

der Ministerpräsident Griechenlands, ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten, um eine ausgedehnte Umbildung vornehmen zu können.

Lahmlegung des Londoner Verkehrs durch Nebel

London, 24. Dez. In den Montagabendstunden verdichtete sich der Nebel, der den ganzen Montag über London gelegen hatte, an vielen Stellen so stark, daß ernste Verkehrsstörungen eintraten. Es war der gelbe „Erbsen"-Nebel, der die Sicht auf etwa einen Meter gestattet, während der schwarze Nebel so dicht ist, daß man kaum die Hand vor den Augen sehen kann. In vielen Gegenden kam der Verkehr vollkommen zum Stillstand. Die Kraftwagen mußten an den Rinnsteinen stehen bleiben. Häufig erstreckten sich die Reihen der „gestrandeten" Fahrzeuge auf mehrere Tausend Meter. An anderen Stellen kamen die Verkehrsmittel nur ganz langsam, unter Vorantritt des Führers oder mit Fackeln bewaffneter Polizisten vorwärts. Tausende von Personen, die in den Theatern waren, mußten den Nachhauseweg zu Fuß zurücklegen. Hierbei kam es ebenfalls zu Verkehrsstörungen, da die Menschenmenge sich immer mehr staute und sich kaum vorwärts bewegen konnte. **In einigen Theatern und Lichtspieltheatern an der Südseite der Themse mußten die Vorstellungen abgebrochen werden, da die Zuschauer die Bühne nicht mehr sehen konnten.** Ferner gerieten in dem schweren Nebel einige elektrische Straßenbahnen in Brand. Sie hatten sich infolge des fortgesetzten Bremsens überhitzt und Feuer gefangen. Ein Wagen brannte zwei Stunden, da die Feuerwehr infolge des Nebels und der Verkehrsstörungen nicht sofort zur Stelle sein konnte. — Feueralarmsignalen konnte häufig nur mit großer Verzögerung Folge geleistet werden, da die Feuerspritzen sich nur im Fußgängertempo den Brandstellen nähern konnten. Der Eisenbahnverkehr funktionierte zwar, doch mußten mehrfach die elektrischen Züge auf der Strecke liegen bleiben. Die Fahrgäste waren gezwungen, stundenlang zu warten, da man ihnen das Aussteigen verbot wegen der Gefahr, mit den Leitungsschienen in Berührung zu kommen und zu verunglücken.

*

London, 24. Dez. Während des Nebels in der Nacht zum Dienstag sind vier Männer dadurch ums Leben gekommen, daß sie die Richtung verloren und ins Wasser fielen. Aus den Provinzen werden weitere drei Todesfälle gemeldet, die sich durch Auto- und Motorradzusammenstöße ereigneten. Ein weitere Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Nebel ist mittlerweile gewichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden und Nachbarstaaten

Neckarhausen, 24. Dez. (Schwerverletzt aufgefunden — Verbrechen oder Unfall?) In der Nacht auf Sonntag wurde der in den 50er Jahren stehende Maurer Michael Quintel von seinem Sohn in seiner Scheune mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Bedauernswerte zwei Stunden später. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder ob die Verletzung auf einen Unfall zurückzuführen ist, steht bis jetzt noch nicht fest. Der Sohn, der mit seinem Vater in gespanntem Verhältnis lebte, wurde vorläufig in Haft genommen.

Dossenheim bei Heidelberg, 24. Dezbr. (Dienstentlassung.) Der Bezirksrat hat in dem Dienstverfahren gegen einen Oberforstrat von hier, dem Nachlässigkeit und Vergehen im Dienste nachgewiesen worden waren, auf Dienstentlassung erkannt. Die Gemeinde ist verpflichtet, dem Beamten, der 20 Jahre lang im Dienst stand, ein Jahr lang monatlich ein Unterstützungsgehalt von 100 Mark zu zahlen.

Weinheim, 24. Dezember. (150 000 Mark Fehlbetrag.) Die große Arbeitslosigkeit und die hohe Zahl der Ausgesteuerten haben im Haushalt der Stadt einen neuen Fehlbetrag von 150 000 Mark verursacht, über dessen Beseitigung der Stadtrat sich noch schlüssig werden muß.

Pforzheim, 23. Dez. Am Sonntagvormittag wurden der verheiratete 40 Jahre alte Kellner Faas und seine Ehefrau im Schlafzimmer in den Betten tot aufgefunden. Hausbewohner hatten eine Polizeistreife verständigt, daß aus der Wohnung Rauch komme. Es wurde dann festgestellt daß der Rauch, der die ganze Wohnung erfüllte, vom Ofen herrührte. Das Ehepaar wurde durch die ausströmenden Kohlengase zuerst betäubt und hat dann den Tod erlitten. — Ein 24jähriger Goldarbeiter wollte sich am Sonntagnachmittag mit Lysol vergiften. Er wurde noch so zeitig ins Krankenhaus gebracht, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Odenheim bei Bruchsal, 24. Dezember. (Vom Pferde getroffen.) Der 18jährige Josef Pfeifer wollte auf dem Felde die Pferde zum Pflügen ausspannen. Ein fremdes Pferd, das er bei sich hatte, schlug aus und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Begleiter brachte den Verunglückten mit dem Wagen ins Dorf, wo der Arzt einen schweren Schädelbruch feststellte.

Nußheim bei Bruchsal, 24. Dezember. (Anwesen eingeäschert.) Hier brannte Montag abend das Anwesen der Frau Ellie Braun mit allem Inventar vollständig aus. Das Feuer entstand in Abwesenheit der Bewohner, so daß Kurzschluß angenommen werden muß. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Speyer, 24. Dezember. (Die Schiffsbrücke abermals beschädigt.) Die Schiffsbrücke wurde am Sonntag nachmittag wiederum von einem zu Tal fahrenden französischen Boot angefahren und beschädigt. Diesmal ging es ohne eine mehrere Tage und Wochen in Anspruch nehmende Reparatur nicht ab. Der Verkehr ist in keiner Weise gehindert.

Germersheim, 24. Dezember. (Schleifung der Festung.) Das Straßen- und Flußbauamt in Speyer führt neuerdings wieder etappenweise hier Schleifungsarbeiten aus. Das Fort Friedrich an der Bahnlinie Germersheim—Speyer wird derzeit vollständig niedergelegt. Eine Ruine dieses Forts sollte ursprünglich als historisches Schaustück erhalten bleiben. Durch Witterungseinfluß war jedoch Einsturzgefahr zu befürchten. Die restliche Schleifung dieses Festungsteiles ergab wieder eine große Menge Steinmaterial, das für nutzbringende Zwecke — Wasserbau bezw. Uferbefestigung — Verwendung finden wird.

Kappelrodeck, 24. Dez. (Ein schwerer Raubüberfall auf der Straße Waldulm—Ringelbach.) Auf der Straße Waldulm—Ringelbach, in der Nähe des Ringelbacher Kreuzes, wurde in der Nacht auf Montag ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei Männer lebensgefährlich verletzt wurden. Der Kappelrodecker Gendarmerie ist es gelungen, zwei der Rohlinge festzunehmen; den beiden andern Beteiligten ist man auf der Spur.

Offenburg, 24. Dezember. (Auch ein Staatskommissar für hiesige Stadt?) In der letzten Stadtratssitzung erklärte der Vorsitzende, daß zwar die städtischen Rechnungen für das Jahr 1930/31 infolge der Sparmaßnahmen der Stadt ausgeglichen seien, jedoch der Voranschlag der Fürsorgekasse ein Defizit von mindestens 140 000 RM. ergebe. Der neue Stadtrat hat die verschiedenen Ersparnismöglichkeiten geprüft, konnte aber neue Vorschläge zur Deckung des Defizits nicht machen. Er lehnte die Einführung der Bürgersteuer mit sechs gegen neun Stimmen ab, ebenso die Erhöhung der Biersteuer, die Einführung der Schankverzehrsteuer und die Erhebung einer Nachtragsumlage mit allen gegen die Stimme des Vorsitzenden. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß er der Staatsaufsichtsbehörde Mitteilung davon machen werde, daß nach dem Beschluß des Stadtrates die Deckung des Defizits unmöglich sei. Der Antrag auf Herabsetzung der Stadtratsvergütung wurde mit neun gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Freudenstadt, 24. Dez. (Beim Stumpensprengen tödlich verunglückt.) Im Stadtwald von Dornsteten war der 70 Jahre alte Flaschner Ludwig Arnold mit Stockholzschießen beschäftigt. Ein geladener Stock explodierte längere Zeit nicht und Arnold wollte der Ursache des Versagens nachgehen. Als er in unmittelbarer Nähe des Stocks war, erfolgte die Sprengung und die Ladung traf ihn so unglücklich an den Kopf, daß Arnold tot auf dem Platze blieb. Der Verunglückte hatte noch einen jüngeren Sohn bei sich, der den Vater gewarnt haben soll und dann mit ansehen mußte, wie einen Augenblick darauf der Vater durch seine Unvorsichtigkeit getötet wurde. Der so tragisch ums Leben Gekommene hinterläßt eine Frau und fünf Kinder, wovon noch zwei im schulpflichtigen Alter stehen.

Etatsüberschreitungen badischer Städte

Arbeitslosigkeit und Finanzen kleiner und mittlerer bad. Städte.

Von Dr. Zieger, Referent für Statistik des Reichsstädtebundes.

Die Arbeitslosigkeit wirkt sich auch stark auf die gemeindlichen Finanzen aus, da durch die schlechte Wirtschaftslage Steuerrückgänge zu verzeichnen sind und daneben eine erhebliche unmittelbare Belastung durch die Unterstützung Arbeitsloser tritt. Die Gemeinden tragen ein Fünftel der Krisenfürsorge und sind ferner verpflichtet die hilfsbedürftigen Arbeitslosen zu unterstützen, das sind im wesentlichen die Ausgesteuerten und diejenigen, die nur für kurze Zeit in Arbeit gestanden haben und daher keine Ansprüche auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung, der Krisen- oder Saisonarbeiterfürsorge haben. Gerade also die Folgen langanhaltender Arbeitslosigkeit treffen die Gemeinden besonders hart.

Ueber den Umfang der Belastung im Rechnungsjahr 1929 durch die Unterstützung der Arbeitslosen hat der Reichsstädtebund Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse er für 800 bis 1200 kleine und mittlere Städte in seinen soeben erschienenen 2. Statistischen Sonderheft veröffentlicht.

Den Angaben ist zu entnehmen, daß 28 badische Städte mit bis zu 25 000 Einwohnern im Rechnungsjahr 1929 als Anteil an der Krisenunterstützung 97 494 Mark aufwenden mußten, und zwar eine Stadt mit bis zu 2000 Einwohner 60 Mark oder 0,03 Mark je Einwohner gegen 0,25 Mark je Einwohner im Durchschnitt dieser Gruppe, 16 Städte mit 2001 bis zu 5000 Einwohner 18 763 Mark oder 0,35 Mark je Einwohner gegen 0,30 Mark je Einwohner im Durchschnitt dieser Gruppe 8 Städte mit 5001 bis zu 10 000 Einwohner 25 856 Mark oder 0,51 Mark je Einwohner gegen 0,37 Mark je Einwohner im Durchschnitt dieser Gruppe, und 3 Städte mit 10 001 bis zu 50 000 Einwohner 52 815 Mark oder 1,30 Mark je Einwohner gegen 0,72 Mark je Einwohner im Durchschnitt dieser Gruppe. Die Belastung je Einwohner war also mit einer Ausnahme in den badischen Städten höher als im Durchschnitt der betreffenden Gruppen.

Der Zuschußbedarf (Ausgaben abzüglich der Erstattungen) der wirtschaftlichen Fürsorge (Fürsorge nach der Reichsfürsorgeverordnung, in der auch die Wohlfahrtserwerbslosen unterstützt werden) belief sich in 31 badischen Städten auf 1 698 767 Mark und verteilte sich mit 13 468 Mark oder 6,73 Mark je Einwohner gegen 2,79 Mark je Einwohner im Durchschnitt auf eine badische Stadt mit bis zu 2000 Einwohner, auf 19 Städte mit 2001 bis zu 5000 Einwohner mit 555 224 Mark oder 8,84 Mark je Einwohner gegen 3,94 Mk. je Einwohner im Durchschnitt, auf 8 Städte mit 5001 bis zu 10 000 Einwohnern mit 405 827 Mark oder 7,99 Mark je Einwohner gegen 5,94 Mark je Einwohner im Durchschnitt und auf 3 Städte mit 10 001 bis zu 25 000 Einwohner mit 724 248 Mark oder 17,82 Mark je Einwohner gegen 8,76 Mk. je Einwohner im Durchschnitt.

Die Beträge je Einwohner sind in den badischen Städten höher als im Durchschnitt, was wesentlich darauf zurückzuführen ist, daß sie den Aufwand voll tragen während den Gemeinden in anderen Ländern ein Teil der Aufwendungen von den Bezirksfürsorgeverbänden erstattet wird, die ihren Bedarf aber zum großen Teil wieder durch Umlagen decken, so daß auch in anderen Ländern ein höherer Zuschußbedarf erscheinen würde, wenn die Umlagen aufgeteilt werden könnten. Infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit sind den Städten höhere Aufwendungen entstanden, als in den Voranschlägen angenommen war, die Etatsüberschreitungen erreichen in einer Gruppe der badischen Städte nahezu 22 Prozent. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß sich die volle Auswirkung der Arbeitslosigkeit erst im Rechnungsjahr 1930 zeigen wird.

Neue Zwanzigmarkscheine

Oben: Die Vorderseite des neuen Zwanzigmarkscheins, die das Bild Werner von Siemens trägt. Unten: Die Rückseite der neuen Banknote. — Die neuen Zwanzigmarkscheine der Reichsbank, die nun in den Verkehr gelangen, sind besser gegen Fälschungen geschützt als die bisherigen. Auch die Haltbarkeit der neuen Banknoten soll eine größere sein.

Aus der Landeshauptstadt

** **Von einem Sandfuhrwerk tötlich überfahren.** Montag nachmittag fuhren zwei Fuhrleute mit je einem Wagen voll Sand durch die Pulverhausstraße. Einer von ihnen, der ledige 38 Jahre alte Fuhrmann Franz Herr aus Mörsch, der das vordere Sandfuhrwerk führte, setzte sich unterwegs zu seinem Kollegen auf den hinteren Wagen und ließ seine Pferde allein gehen. Als ihnen unterwegs ein Personenkraftwagen entgegenkam, wollte Herr von dem Wagen, auf dem er saß, herunterspringen, um sich zu seinen Pferden zu begeben, kam jedoch beim Abspringen zu Fall und geriet unter das schwerbeladene Fuhrwerk. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

** **Ernennungen im Finanzministerium.** Ernannt wurden Ministerialoberrechnungsrat Georg Maier und Ministerialrechnungsrat Dr. Otto Wittman zu Finanzräten, Ministerialoberrechnungsrat Gustav Seeger zum Finanzrat und Vorsteher des Rechnungsamts.

Kleine vermischte Nachrichten

Vintila Bratianu †.

An den Folgen einer Herzlähmung ist der Vorsitzende der rumänischen Liberalen Pareti, Ventila Bratianu am Montagabend gestorben.

Eisenbahnunglück in Südslavien. 1 Toter, 10 Verletzte.

Belgrad, 23. Dez. Auf der Strecke Serajewo-Belgrad ereignete sich durch einen Erdrutsch ein Eisenbahnunglück, bei dem eine Person getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Francos großer Lotteriegewinn — in Spanien.

Paris, 24. Dez. Wie aus Madrid verlautet, ist der vierte Hauptgewinn der großen spanischen Lotterie, die am Montag zur Ziehung gelangte, dem flüchtigen Major Franco zugefallen. Der Gewinn beläuft sich auf 1 Million 389 000 Franken.

Zwei gefährliche Einbrecher gefaßt.

Potsdam, 24. Dezember. Am Montag wurde die Potsdamer Schutzpolizei durch Polizeifunk verständigt, daß zwei Einbrecher von Leipzig her in einer Kraftdroschke in der Richtung nach Potsdam unterwegs seien. Es gelang der Polizei, die sofort ein Auto bemannte, die Verbrecher an der Ravensburg abzufassen. Sie waren derart überrascht, daß sie keinen Widerstand leisteten. Man fand bei ihnen 32 000 Mk. und zahlreiches Einbrecherwerkzeug. Es handelt sich um den zwölfmal vorbestraften Trebuth und den gleichfalls vorbestraften Ettelmann, beide aus Berlin.

Versuchter Lohngeldraub.

Duisburg-Hamborn, 24. Dez. Am Dienstagmorgen gegen 6 Uhr drangen zwei Bera'eute in den Kassenraum des Thyssen-Schachtes I/VI ein, um die Beamten zu erwarten, die gegen 6 Uhr Lohngelder in Höhe von 21 000 Mark an die Belegschaft auszahlen sollten. Zwei Beamte und ein Diener betraten den Raum und schlossen diesen vorschriftsmäßig ab. Plötzlich sprangen die zwei Räuber mit Gesichtsmasken vor und riefen: „Hände hoch!" Hierbei hielten sie den Beamten Pistolen entgegen. Die Beamten setzten sich jedoch zur Wehr und schlugen derart auf die Räuber ein, daß sie nach kurzem Kampf überwältigt werden konnten. Einer der Räuber hatte einen Schuß abgegeben, der jedoch fehl ging. Als die draußen wartenden Beraleute mit Brecheisen die Türe aufbrechen wollten, war Hilfe schon nicht mehr nötig. Die alarmierte Polizei nahm die Räuber fest.

Raubüberfall auf eine Reichsbahnkasse.

Elsterwerda, 24. Dez. Ein frecher Raubüberfall wurde am Montag abend auf die Zweigstelle der Reichsbahnkasse in Pleßa verübt. Zwei mit Masken versehene Männer drangen plötzlich in den Kassenraum ein und verlangten von dem anwesenden Beamten mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe des Geldes. Dem Beamten blieb nichts anderes übrig, als den Kassenbestand in Höhe von 1500 Mk. in Silber, in Rollen verpackt, auszuhändigen. Sofort nach dem Eintreten hatten die Räuber das elektrische Licht ausgeschaltet und die Tür von innen abgeriegelt. Beim Schein einer Blendlaterne versuchten sie dann, an den Geldschrank heranzukommen. Inzwischen hatten von der Straße aus Passanten den Vorfall beobachtet und den Landjäger alarmiert. Die Räuber merkten das und flüchteten. Eine Verfolgung blieb in der Dunkelheit ergebnislos.

Filmregisseur Eisenstein aufgrund eines anonymen Telegramms verhaftet.

Newyork, 24. Dez. Die in der Stadt Mexiko erfolgte Verhaftung des bekannten sowjetrussischen Filmregisseurs Eisenstein, der u. a. den Potemkinfilm gedreht hat, geschah auf Grund eines anonymen Telegramms aus Los Angeles, das ihn als bolschewistischen Agitator bezeichnete. Nach 10stündiger Haft konnte der Sachverhalt klargestellt und Eisenstein wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Der Polizeipräsident entschuldigte sich wegen des unliebsamen Zwischenfalles. Die Behörden in Los Angeles forschen jetzt nach dem Absender des anonymen Telegramms.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„O Tannenbaum – – –"

Skizze von H. Walker.

Schweigend lag der Winterwald in mondheller Nacht. — Mühsam stapfte ein junges Weib durch den hohen Schnee. Maria Weber schaute sich oft angstvoll um, wenn ein dürrer Ast unter der Last des Schnees knickte. Das Licht des Mondes schuf grelle Weißen im Schnee und dunkle, verzerrte und gespenstische Schatten, die sich zu unbestimmbaren Konturen verwischten. Maria zog fröstelnd das Schultertuch fester zusammen. Vor einer Tannenschonung verharrte sie, lauschte, bückte sich dann rasch und versuchte, mit Hilfe des kleinen Messers, das sie sich mitgenommen hatte, den schlanken Stamm eines kleinen Tannenbäumchens zu durchschneiden.

Plötzlich aber fühlte Maria eine Hand auf ihrer Schulter. Ein eisiger Schreck jagte ihren Rücken hinab, es schien ihr, als greife eine harte Eishand nach ihrem Herzen.

„Wissen Sie auch, daß Sie einen Diebstahl begehen wollen?" sprach eine tiefe, etwas rauhe Stimme.

Maria verharrte in ihrer knieenden Stellung, ihre Hände krallten sich in den kalten Schnee, als suchten sie einen Halt; denn ihre Gestalt schwankte.

„Stehen Sie auf!" gebot die Stimme von neuem.

Mühsam, ächzend, verzweifelten Herzens richtete sich Maria auf Sie hielt den Kopf gesenkt, wagte nicht, aufzuschauen. Mit scheuem, streifendem Blick hatte sie einen grünen Förstermantel erkannt, dann hörte sie Papier rascheln.

„Sie heißen?"

Maria antwortete, sie sah es nicht, daß die Hand des Försters ein wenig zitterte, als er ihren Namen aufschrieb.

„Was wollten Sie mit dem Baum beginnen?"

„Mein Mann ist seit drei Jahren tot, und ich — wurde arbeitslos. Mein kleines Töchterchen, die Inge, wünschte sich gern einen Weihnachtsbaum zum Heiligabend, aber ich — ich — hatte kein Geld mehr — — —"

Marias Stimme erstickte unter einem heftigen Schluchzen.

„Gehen Sie jetzt — nach Hause —", gebot der Forstbeamte und seine Stimme klang noch etwas rauher als zuvor. Maria wandte sich zur Seite und eilte wie ein gehetztes Wild davon. —

Heiligabend — —.

Die Glocken jubeln und singen. Klein-Inge sitzt in ihrem Kämmerchen am Fenster und ist traurig. Drüben, in der Stube weint die Mutter. Inge schaut sehnsüchtig über die verschneiten Dächer der Stadt. Warum kam das Christkind nicht zu ihr? War sie, die kleine Inge, nicht artig gewesen? — —

Maria Weber hatte den Kopf auf ihre Arme gelegt. In ihrem Herzen war eine verzweifelte Stimmung, ein Chaos. Immer wieder sah sie die fragenden Augen ihrer kleinen Inge vor sich.

Maria hatte ein Klopfen an der Tür überhört. Erst als sie einen festen Schritt neben sich hörte, schaute sie auf. Ein grüner Förstermantel war vor ihren Blicken. Langsam erhob sich Maria. Jetzt kam also auch noch das bittere Ende ihres gestrigen Tuns — zum Heiligabend.

Aber als Maria aufschaute, gewahrte sie ein lächelndes Gesicht.

„Erkennst du mich nicht wieder — Maria?" fragte die rauhe Stimme, die sie gestern erst im Walde gehört. Maria hob mit hilfloser Geste die Hand.

„Du — ? Heinz ?"

Da stand er schon vor ihr und ergriff ihre Hände.

„Hab' keine Angst, Maria! Daß du mich damals verschmähtest, ist ja längst vergessen. Ich bin gekommen, um dir und deinem Kinde ein klein wenig Weihnachtsstimmung zu bringen — — —" Mit diesen Worten führte er Maria vor die Tür. Draußen, auf dem Flur, stand ein großer schöner Tannenbaum und daneben lag ein riesiger, dichtgefüllter Sack. Beides packte der Förster, der ein Jugendfreund Marias war und den sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte. Nun endlich war Maria aus ihrer Starrheit erlöst. Eifrig beschäftigte sie sich mit dem Schmücken des Baumes, während Heinz Hellwer inzwischen allerlei Geschenke und Spielzeug auf dem Tisch aufbaute. Man sah es seinen leuchtenden, glänzenden Augen an, welch innige, große Freude es ihm bereitete, für Maria und die kleine Inge einen reichlichen Weihnachtstisch herzurichten. Als Maria die Lichter angezündet hatte und zur Tür gehen wollte, um Inge zu holen, wurde sie von Heinz am Aermel ihres Kleides festgehalten. Ein wenig verlegen stand Heinz Hellwer vor ihr. — —

„Ich möchte nun gehen, Maria — —, du willst sicher mit Inge allein sein, und — ich denke mir das so — ich weiß nicht — deines — deines verstorbenen Gatten gedenken — — —?"

Maria schüttelte sanft den Kopf. Diese rücksichtsvolle, zartfühlende Art ihres einstigen Jugendfreundes wollte ihr Tränen in die Augen treiben.

„Bleib bei uns, Heinz, du bist ja doch sonst allein! Wie sollte ich dir es sonst auch danken, was du Guter an mir und meinem Kinde getan!"

„Sprich nicht von Dank, Maria! Ich wäre — glücklich, wenn ich — wenn ich gelegentlich — einmal — wiederkommen — —?"

Fragend hing sein Blick an ihren Augen, Maria lächelte.

„Du kannst immer kommen, Heinz — — lieber Heinz —."

„Du — schenkst mir — ein bischen Hoffnung?"

„Ja, es soll mein Geschenk für dich sein, Heinz, aber — du mußt mir Zeit lassen — — —"

„Ich warte, Maria, gern warte ich —!"

Und als ein helles, jauchzendes Kinderlachen den Raum erfüllte, als gar die kleine Inge am „Onkel Rupprecht" emporkletterte, um ihm einen Kuß zu geben, da war es, als breite sich ein weihnachtlicher Segen über das kleine, ärmliche Zimmer aus.

Zwei Hände fanden sich und die Augen zweier Menschen trafen einander, in deren Herzen ein Weihnachtswunder aufgegangen war — —.

Weihnachten!

Heil'ge Nacht, auf Engelschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör' ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.
Selbst die Hütte trieft von Segen,
Und der Kindlein froher Dank
Jauchzt dem Himmelskind entgegen,
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf,
O, so geh' in unserm Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Auf dem Weihnachtsmarkt.

Von Hans Arno.

Einen langen Nachmittag hatten wir uns in Gesellschaft über den Begriff des Schönen unterhalten, viele, viele Stunden. Ohne Resultat! Jeder wußte es anders, jeder besser. Das Schöne sei immer persönliche Ansicht. Rodnis Bergwerkspferd, das arme, blinde, abgetriebene Tier, sei in seiner Erbarmungswürdigkeit ebenso schön wie der Schmerz in den verzerrten Zügen des Laokoon, wie die Venus von Milo. — Der Heimweg führte uns über den Weihnachtsmarkt. Da erbettelte ein Büblein von jedem von uns dreien ein Zehnpfennigstück. Es interessierte uns, was der Kleine mit dem Gelde machen würde. „Vielleicht erleben wir eine neue Schönheitssensation!" meinten wir lachend. Wir folgten dem Kinde unbemerkt. Es lief zu einem Blumenstand und kaufte hier ein Veilchensträußchen. Sodann ging es weiter auf einen alten Mann zu, der da gelähmt in einem Fahrstuhl saß, dem Mitleid und der Almosengerechtigkeit zur Schau gestellt, legte die Blumen in seine zittrigen Hände und trollte sich. — Und das glückliche Lächeln in seinem Antlitz, als der alte Mann die Blumen streichelte, das war das Schönste, was ich jemals gesehen. — Von irgendwoher klang es: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!" — — —

Weihnachten in Gent.

Von Leo Norden.

Jedes Weihnachtsfest von neuem taucht ein Erlebnis vor meinem Gedächtnis wieder auf und wird stets in meiner Erinnerung bleiben.

Unser Truppenteil war aus der flandrischen Front nach starken Verlusten herausgezogen worden und lag in Gent stationiert.

Um uns bei Lied und Kartenspiel in Gesellschaft die Zeit und vor allem die Sehnsucht nach der Heimat zu vertreiben, besuchten wir häufig ein kleines, sehr gemütliches Estaminet. Ein besonderer Anziehungspunkt für unsere jungen Leute war die hübsche Jeanne, die Tochter des Estaminetwirtes, sie konnte kein Deutsch und zeigte sich eifrig bemüht, es zu lernen.

Das gab zu viel Heiterkeit und Kurzweil Anlaß.

So kam Weihnachten heran. — Unser Weihnachten in Feindesland! — Fern die Heimat und die Lieben! — Da wollte keiner allein sein. Jedem lag daran, seinen Gedanken entfliehen zu können. Jeder wollte Zerstreuung, Ablenkung, Geselligkeit.

Wir feierten also den Christabend zusammen in dem gemütlichen Estaminet, Jeanne hatte für uns ein Tannenbäumchen geputzt und geschmückt. Und hier packten wir unsere Weihnachtspakete aus, bescherten uns gegenseitig und lasen uns gegenseitig unsere Briefe vor. Jeanne brannte die Lichter des Bäumchens zur feierlichen Stunde an. „Stille Nacht, heilige Nacht!" klang es in die laue, flandrische Winternacht hinaus.

Da wir ja wußten, daß Jeanne so gut wie kein Deutsch verstand und lediglich ihren flämischen Dialekt beherrschte, brauchten wir uns mit unseren Briefen wie sonst bei unseren Unterhaltungen nicht allzusehr vorzusehen. Wir sprachen daher ungenierter auch militärische Dinge durch, als wir es sonst getan haben würden.

Das taten wir auch an diesem Weihnachtsabend in unserer gemütlichen Runde, freuten uns trotz allem über unser lichterfunkelndes Christbäumchen, auf das Jeanne immer neue Lichter steckte, wenn die ersten heruntergebrannt waren, tranken einen guten Christpunsch, rauchten Heimatzigarren und suchten über die innere Trübsal wegzukommen. So war es auch an den folgenden Abendenden. Immer wieder schmückte Jeanne unser Tannenbäumchen mit neuen brennenden Lichtern. — Wir waren ihr ordentlich dankbar dafür.

Da fiel es unserem Hauptmann auf, daß Jeanne sich besonders an dem Lichterbaum zu schaffen machte, gerade, als wir die Truppenverschiebungen besprachen, die uns tagsüber bekannt geworden waren. — Sie steckte eigentlich ohne Grund neue Lichter auf, andere Lichter, die sich bereits an den Zweigen des Baumes befanden, von der rechten Seite auf die linke oder umgekehrt.

Ein Blick nach dem Fenster hinter dem Tannenbäumchen überzeugte unseren Hauptmann, daß man das Bäumchen und alle Lichter draußen in seinem ganzen Umfang sehr wohl sehen konnte. — Wie von ungefähr verließ er rasch das Zimmer, das Haus, schritt eilends über die Straße und fand hier im Straßengraben liegend einen Mann vor, der, als er sich entdeckt sah, sofort aufsprang und ein beschriebenes Blatt zu verstecken suchte.

Der vorgehaltene Revolver tat seine Wirkung und der Bursche folgte unserem Hauptmann zu uns ins Estaminet. Als sie das Zimmer betraten, verließ Jeanne blitzschnell durch die andere Tür den Raum. — „Haltet sie! — Seht, daß ihr sie erwischt!" rief der Hauptmann, „sie hat unsere Gespräche durch die Baumlichter an diesen Burschen signalisiert!"

Im Nu war alles auf den Beinen. Der kalte Schweiß stand uns auf der Stirn. — Jeanne aber war im ganzen Hause nicht mehr zu finden.

Der verhaftete Wirt gestand uns schließlich, daß Jeanne gar nicht seine Tochter sei, sie hatte die Stellung bei ihm ein paar Tage nach unserer Ankunft in Gent angetreten. Aus den Dingen, die die angebliche Jeanne bei ihrer Flucht hatte im Hause in ihrem Zimmer zurücklassen müssen, ergab sich des Rätsels Lösung.

Der Bursche war einer ihrer Gehilfen, der die Mitteilungen an die Spionagezentrale weiterzugeben hatte. Jeanne aber war in Wirklichkeit die berühmte belgische Spionin Gabiele Grand, die später in Brüssel ihr Schicksal ereilte.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Zum heiligen Abend

Nun ist der langerwartete Tag da: der 24. Dezember, dessen Krönung die Weihnachtsbescherung bringt. Es ist ein Tag wie alle anderen seiner 364 Brüder, ein schlichter, rechter Wintertag. Die Erwartung, mit der er, besonders von den Kindern verlebt wird, scheint seine Stunden anzufeuern, rascher abzulaufen. Duft von Tannenbäumen, von Weihnachtsgebäck und sonstigen guten Sachen ist im Hause eingekehrt. In der guten Stube waltet das Geheimnis des Christkindchens; sie bleibt den Kleinen verschlossen, bis das Klingelzeichen ertönt.

Und so senkt sich langsam die Dämmerung nieder. Melodisch schön wie nie läuten die letzten Glocken des Advents, die zugleich die Glocken der Heiligen Nacht sind. Der Abend kommt. Sehnsüchtig schaut das Kind nach dem Himmel aus, ob das Christkindchen schon zur Erde kam, es sieht neugierig die Reihen der Häuserfronten ab, ob nicht schon irgendwo ein Fenster den Glanz des brennenden Weihnachtsbaumes zeigt. Und dann: horch, klingt nicht die Glocke des Christkindes? Jubelnd stürmt die Kinderschar zur Tür, steht geblendet vor dem Wunder des Tannenbaumes und nur zögernd nimmt sie die Geschenke in Besitz — aber wer möchte nur den Reiz dieses unvergeßlichen Abends schildern? —

Heilig-Abend! Von allen Festen ist Weihnachten das Fest, das am stärksten den familiären Zusammenhalt offenbart. Heute ist ja der Tag, da man seine Zugehörigkeit zur Familie bekennt. Der Gedanke an unsere Lieben daheim läßt uns plötzlich so warm ums Herz werden. Es ist doch Weihnachten.

Wir erleben heute an uns selbst den faszinierenden Einfluß, den das Weihnachtsfest seit früher Kindheit auf uns ausgeübt hat. Die Empfindungen und Gefühle, die uns beseelen, sind andere geworden. Aber das Fest mit seinen schönen Bräuchen und seiner Krönung durch den strahlenden Weihnachtsbaum hat sich nicht gewandelt. Wir gewinnen neuen Mut und neue Kraft aus der noch ungetrübten Freude der Kinder am Fest, sie richten uns selbst auf in ihrem Jubel und ihrem Glück. Der Heilige Abend schenkt uns, von allen materiellen Gütern abgesehen, die Familiengemeinschaft in die wir uns gerade in Zeiten der Not flüchten. Uns alle umfängt der stille Zauber des Heilig-Abends.

Weihnachtsstimmung

Ein Phantasiebild.

Sorge erfüllt und von der Arbeit müde führt mich der Weg etwas bedrückt auf meinem allabendlichen Heimweg durch die Straßen der Stadt. Unwillkürlich erinnere ich mich der bisherigen „Leere", an deren Stelle plötzlich Leben und Treiben ihren Einzug gehalten hat. Während mit Dankesbezeugungen ich bislang nicht zu sehr in Anspruch genommen wurde, treffe ich Freunde und Bekannte auf einmal in unzähliger Menge. Die Straßen sind gehäuft von kauflustigem, vielleicht aber auch nur von interessiertem Publikum; vereinigt zu einem großen dunklen Zug, der sich langsam von Fenster zu Fenster wälzt. Wie wunderbar hebt sich überall da, wo Menschenhand rührig mit weihnachtlichem Eifer seit Tagen bestrebt war, seinem Schaufenster, wie sonst kaum im Jahr ein künstlerisches Gepräge zu geben, der Reflex ab. In buntem Spiel wetteifern Birnen und Lichter, Scheinwerfer und Leuchter um den Sieg. Bald hell — dann wieder dunkel, bald rot, dann blau — da ein gar zierlich feingeschmücktes Bäumchen ruhig sich drehend, die weihnachtliche Würde ankündigend. Wo bleibt mein Auge nicht überall gebannt?

Adventskränze, majestätisch hängen sie im Fenster. Weihnachtsbäume mit Kugeln, Zapfen und Lametta reich besät, werfen ihren Schein hinaus auf die Straße, über die Menge der Kaufenden hinweg, die im Anblick des Lichterglanzes fast gebannt dastehen. Schaufenster, in denen Gold- und Silberwaren funkeln, Nikolause, Konfitüren, Mispeln, Knusperhäuschen, Engelshaare, Glückslose, Weihnachtsgänse, Enten, Hühner, alles in buntem Durcheinander, Schlittenpartien aus der Markgrafenzeit, Englein, die gerade die Seile erfassen, um die Glocken ertönen zu lassen!

Ich stehe plötzlich vor dem Baum für alle. Hundertsechsundsechzig Lichtlein leuchten für alle, denen es leider nicht vergönnt ist, im trauten Heim ein, wenn auch nur bescheidenes Bäumlein ihr eigen zu nennen. Und wenn ich, umringt von all' den vielen Tannen des Weihnachtsmarktes, von einiger Entfernung mir eben diesen Baum für alle betrachte, dann ist es mir, als wäre der heilige Abend schon gekommen. Ich höre das Geläute der Glocken, ich sehe noch mehr brennende Bäumchen, vor mir südöstlich auf dem Berge macht- und verheißungsvoll eine leuchtende Tanne, deren Spitze ein weithin sichtbarer Stern trägt, und richt weit ab die Krippe zu Bethlehem; über all' diesem tönt noch immer das feierliche Geläute der Weihnachtsglocken; sie künden die Botschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen".

Ueberwältigt stehe ich da — ich fühle das Wunder jener Nacht, die der Welt den Retter und Erlöser beschie'. Ich stehe inmitten Gottes großem Dom und fühle mich näher der Geburtsstätte des heiligen Kindes.

Um mich herum wogt die große Menge immer noch. Reich bepackt und beladen sehe ich viele, die auch auf dem Heimweg begriffen. Und unwillkürlich schließe ich mich ihnen an, noch in Betrachtung versunken, aber doch wieder zurück in die Gegenwart versetzt. — Einige haben anscheinend noch nicht das Richtige gefunden! — Wer kaufen will, muß schnell noch kaufen, denn heute ist Bescherungstag.

Weihnachtsbrände

Sie sind ein Kapitel für sich — sehr der Beachtung wert — die Weihnachtsbrände!

Wenn man bedenkt, daß schon durch die beliebten und für ganz ungefährlich geltenden Magnesium-Wunderkerzen in einer Weihnachtszeit vor dem Kriege 300—400 Schäden gemeldet wurden (die eine Schadensumme von über 30 000 Mark ausmachten), so kann man sich vorstellen, wie groß die Zahl der Zimmerbrände um Weihnachten ist. Das Meiste kommt wohl gar nicht an den Tag'

Sehr viele Brandschäden entstehen dadurch, daß die Flamme eines Lichtes darüber befindlichen Schmuck aus Papier, Watte und dergl. oder einen Nadelzweig in Brand setzt. Der letztere Fall ereignet sich besonders leicht dann, wenn der Baum vollständig abgedörrt ist, also längere Zeit nach Weihnachten. Der trockene, nur noch von Harz durchtränkte Zweig schießt dann leicht mehrere nadeldünne, blaue, zischende Stichflammen nach allen Seiten, die im Augenblick den ganzen Baum in ein Flammenmeer verwandeln können. —

Herrscht nicht die nötige Ueberlegung in bezug auf den Standort des Baumes, das heißt, bringt man ihn der Gardine oder den Möbeln zu nahe, so kann nicht nur ein Zimmerbrand, sondern ein großer Hausbrand entstehen; ist es doch schon vorgekommen, daß ganze Straßenzüge durch weihnachtliche Unvorsichtigkeit in Asche gelegt worden sind!

Häufig treten auch dadurch Brände auf, indem die Lichter nicht genügend fest in die Tillen gesteckt werden; brennend fällt dann leicht eine der Kerzen herab — vielleicht gerade auf einen Gegenstand aus Zelluloid, Seidenpapier — und im Nu ist ein kaum zu bewältigender Zimmerbrand entstanden. Nie sollte man einen mit brennenden Kerzen besteckten Christbaum oder eine beleuchtete Krippe allein lassen! Vom Christbaum kann schon ein niederfallender brennender Tropfen, von der Krippe ein umfallendes Licht Brandschaden verursachen.

Vorsicht soll die Mutter der Weisheit sein — auch während der Weihnachtstage. Lassen wir uns durch die Bequemlichkeit und den vielartigen Genuß in dieser Zeit nicht so weit einschläfern, daß wir alle Vorsicht außer Acht lassen!

Ueber Dreikönigstag wieder erweiterte Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten.

In einer Anzahl von Bezirken Süd- und Westdeutschlands, Sachsens und Schlesiens, unter ihnen auch für den Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe gilt der 6. Jan. (Dreikönigstag) für die Ausgabe der Sonntagsrückfahrkarten als Feiertag. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Tag 1931 auf einen Dienstag fällt, wird die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten dergestalt erweitert, daß sie zur Hinfahrt vom Samstag, den 3. Januar, 12 Uhr, bis zum Dienstag, den 6. Januar, und zur Rückfahrt vom Samstag, den 3. Januar 12 Uhr, bis zum Mittwoch, den 7. Januar, 9 Uhr vormittags, bzw. mit einem Zug, der die Zielstation vor 9 Uhr verläßt, benutzt werden können.

Außerordentliche Bezirksratssitzung.

Da die neue Notverordnung ab 1. April 1931 eine Senkung der Realsteuern vorsieht, die vom Stand der Besteuerung am 31. Dezember ausgeht, ist die dringende Notwendigkeit gegeben, noch in diesem Jahr die Haushalte der Gemeinden auszugleichen, weil eine Erhöhung der Umlage nach dem 1. Januar 1931 durch die Notverordnung wieder rückgängig gemacht und dadurch die Finanzlagen der Gemeinden aufs Unheilvollste erschüttert würde. Aus diesem Grunde war die Einberufung einer außerordentlichen Bezirksratssitzung auf gestern nötig geworden. Da diese zugleich die erste Sitzung des neugewählten Bezirksrats war, begrüßte der Vorsitzende, Herr Regierungsrat Dr. Vierneißel, die wieder- und neugewählten Mitglieder und wies sie auf die wichtigen Aufgaben hin, die der Bezirksrat als Vermittler zwischen Volk und Verwaltung zu erfüllen hat. Recht und Gerechtigkeit solle den Bezirksräten bei der Ausübung ihres Amtes zur Richtschnur dienen. Hierauf erfolgte die Verpflichtung der neuen Bezirksräte durch feierliches Handgelübde an Eidesstatt. Jedem Bezirksrat wurde sodann ein gewisser Distrikt des Bezirks zur besonderen Betreuung zugeteilt; demnach erhielten die Orte

Ettlingen: Herr Bez.-Rat Lichtenberger,

Mörsch und Neuburgweier: Herr Bez.-Rat Fitterer,

Ettlingenweier, Bruchhausen und Oberweier: Herr Bez.-Rat Lumpp,

Malsch und Sulzbach: Herr Bez.-Rat Buhlinger,

Busenbach, Etzenrot und Reichenbach: Herr Bez.-Rat Hänle,

Schöllbronn, Völkersbach, Spessart und Schluttenbach: Herr Bez.-Rat Krast,

Langensteinbach, Spielberg und Auerbach: Herr Bez.-R. Uckele,

Pfaffenrot, Schielberg und Burbach: Herr Bez.-R. Bosch.

Hierauf wurde in die Behandlung der Tagesordnung eingetreten.

Als erster Punkt kam der Einspruch der Einheitsliste bürgerlicher Parteien gegen die Gemeindeverordnetenwahl vom 16. November in Ettlingen zur Verhandlung. Herr Blau vertrat als Sprecher der Fraktion die Anfechtung der Wahl hauptsächlich mit dem Argument, daß durch die verschiedene Benummerung der Liste im Kreiswahlvorschlag und im Gemeindewahlvorschlag eine Irreführung der Wähler stattgefunden habe, die nicht im Sinne des Gesetzes liege, da ja gerade die Wahlordnung für diese Gemeindewahlen die gleiche Benummerung der Vorschläge wie bei den Reichstagswahlen vorgeschrieben habe, indem sie von den wichtigen Gesichtspunkten ausging, daß der Name einer Liste im Empfinden des Wählers mit der Nummer eng verbunden ist. Durch die verschiedene Benummerung seiner Fraktion sei dieser Wille des Gesetzgebers nicht durchgeführt worden, seine Fraktion habe dadurch einen Ausfall von schätzungsweise 200 Stimmen gehabt. Der Bezirksrat lehnte die Anfechtung der Wahl auf Grund dieses Sachverhalts kostenpflichtig ab, da keine Verletzung des Wahlgesetzes vorliege. Die Einheitsliste sei keine als solche im Landtag vertretene Partei. Für die im Landtag nicht vertretenen Parteien aber gilt nach § 34 Abs. 2 der Gemeindewahlordnung der Grundsatz, daß die Benummerung ihrer Wahlvorschläge nach der Reihenfolge des Eingangs beim Wahlleiter vorgenommen wird. Da danach verfahren wurde, bestand die Benummerung der Vorschläge zu Recht.

2. Die Ablehnung der Wahl des Altbürgermeisters Görig in Ettlingenweier zum Gemeinderat wird auf Grund des Alters des Gewählten gegen den Einspruch der Gemeinde als begründet anerkannt.

3. Die Stadtgemeinde Ettlingen wird auf Grund des § 9 Abs. 4 der Gemeindeordnung angewiesen, bis zum 27. Dezember dem Bezirksamt einen Nachtragsvoranschlag vorzulegen (als Grund für diese Maßnahme siehe oben die Ausführungen zur Notverordnung). Die Stadt Ettlingen erwartet in diesem Rechnungsjahr einen Fehlbetrag gegenüber dem Voranschlag von 117 000 M. Davon sind durch Einsparungen an verschiedenen Stellen etwa 50 000 M. gedeckt. Es bleibt also ein Fehlbetrag von 67 000 M., der durch neue Steuern gedeckt werden muß. Der Grund für diese schwierige Finanzlage der Stadt liegt in dem ungeheuren Anwachsen der Fürsorgelasten, das bei der Aufstellung des Voranschlags nicht vorauszusehen war.

4. Die Gemeinde Spielberg wird angewiesen, bis zum 27. Dezember einen Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr festzusetzen.

Dann folgten in rascher Verhandlung:

5. Genehmigung einer Waldausstockung durch die Gemeinde Spessart.

6. Genehmigung von außerordenlichen Hilzhieben durch die Gemeinden Spielberg, Schöllbronn und Völkersbach.

7. Genehmigung der Voranschläge und Festsetzung der Gemeindesteuern 1930 der Gemeinden Neuburgweier und Spessart.

8. Prüfung und Verbescheidung der 1928er Rechnung der Gemeinde Mörsch und des Ortsteils Frauenalb, der Talwiesengenossenschaft Langensteinbach, der Ortsviehversicherungsanstalt Mörsch, Neuburgweier, Ettlingenweier, Schluttenbach und Spielberg, der 1928er und 1929er Rechnungen des Wasserleitungsverbandes Etzenrot-Pfaffenrot-Spielberg und der 1929er Rechnung der Ortsviehversicherungsanstalt Etzenrot.

9. Genehmigung von Gemeindebiersteuerordnungen der Gemeinden Schielberg und Spessart.

≡ **Am Weihnachtsfest** wird der katholische Kirchenchor in der Christmette und im Hochamt die Weihnachtsmesse von Zangl mit Orchesterbegleitung singen.

≡ **Weihnachtskonzert.** Auf das Weihnachtskonzert am zweiten Feiertag, veranstaltet von der Polizeikapelle Karlsruhe, sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Dasselbe beginnt um ½8 Uhr im „Sonnen"saal.

≡ **Weihnachtsfeier bei der „Freundschaft".** Die Mitglieder seien nochmals auf die morgen abend 7 Uhr beginnende Weihnachtsfeier aufmerksam gemacht. Das Programm verspricht einige genußreiche Stunden. Voraus um 2 Uhr ist Kinderbescherung. Kuchen hierzu und Gaben für den Gabentempel können morgens im Lokal abgegeben werden.

≡ **Die „Liedertafel Ettlingen"** veranstaltet am Sonntag, den 4. Januar 1931, abends 7 Uhr, ein Konzert in der Stadthalle. Besonders beachtenswert ist, daß es gelungen ist, Fräulei Kammersängerin Else Blank vom Bad. Landestheater für den Abend zu gewinnen. Sie wird Lieder von Schumann, Brahms und Mahler singen. Außerdem wirkt als Solist der Dirigent des Vereins, Herr Fritz Kölble aus Karlsruhe mit. Herr Kölble wird zwei selten gehörte Kompositionen für Violincello zum Vortrag bringen: eine alte „Sonate" von Karl Fr. Abel — einem Zeitgenossen der Söhne des großen Joh. Seb. Bach — im Stile Philipp Emanuel Bach nahekommend, ferner „Variations concertantes" von Felix von Mendelssohn. Am Flügel ist Fräulein Hedwig Knodel aus Pforzheim, eine hervorragende Pianistin aus der Schule Ordenstein-Karlsruhe. Der Männerchor bringt Werke von Konradin Kreutzer, L. v. Beethoven, Franz Liszt, Felix v. Mendelssohn-Bartholdy und Volkslieder zu Gehör. Das Programm dürfte die höchsten musikalischen Ansprüche befriedigen. Ein Besuch des Konzerts wird sich sehr lohnen. Mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage hat die „Liedertafel" auf die Abhaltung des sonst dem Konzert folgenden Weihnachtsballs verzichtet und die Eintrittspreise zum Konzert sehr mäßig gehalten. Näheres in der heutigen Anzeige!

≡ **Zu Weihnachten** wird wie in früheren Jahren auf dem Rathausbalkon ein Weihnachtsbaum aufgestellt und beleuchtet. Am Vorabend vor Weihnachten, Mittwoch abend ½6 Uhr, wird der Weihnachtsbaum zum ersten Mal seine Lichter erstrahlen lassen. Der Musikverein wird hierbei einige Weihnachtslieder vortragen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, sich hierzu recht zahlreich einzufinden. Die Beleuchtung des Weihnachtsbaumes erfolgt außer bei der Feier am Vorabend vor Weihnachten während der Christmette am ersten Weihnachtsfeiertag, an beiden Weihnachtsfeiertagen, am darauffolgenden Sonntag, den 28. Dezember, und am Neujahrstag jeweils abends 5—7 Uhr.

≡ **Winke für die Winzer!** — Jetzt ist es höchste Zeit, vor allem säurearme Weine von der Hefe abzulassen. Böckserne Weine, die nicht selten vorkommen, beim Ablassen lüften und dann kräftig einschwefeln. Weine, die die Säure stark abbauen, vor dem Ablassen mit 10 Gramm Kaliumpyrosulfit schwefeln. Nach dem Ablassen Fässer spundvoll füllen. — Spundlöcher und Zapfen öfters mit einem sauberen Lappen abreiben. Verwendet lange Zapfspunden, die in den Wein hineinreichen. — Die Pfropfrebenbestände der Rebenverdelungsanstalt in Freiburg sind bis auf Silvaner, Räuschling und eine kleine Menge Blauer Burgunder vergriffen, dagegen sind noch Pfropfreben zu haben in den Rebenverdelungsanstalten in Durlach, Ringsheim und Beckstein. — Für die im Jahre 1931 anzupflanzenden Pfropfreben tritt eine Verbilligung ein. — Wer Wurzelreben von Europäerreben verkaufen will, macht sich strafbar, wenn er seine Rebschule nicht bei der Ortsbehörde angemeldet hat und wenn er nicht genau Bücher über die Abgabe der Wurzelreben führt. — Wer in dem schweren Existenzkampf, der im Weinbau herrscht, Sieger bleiben will, muß sich mit den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Weinbau- und Kellerwirtschaft vertraut machen. Zu diesem Zwecke abonniert er bei der Post „Weinbau und Kellerwirtschaft", das anerkannt beste Fachblatt.

≡ **Zur Stillegung der Albtalbahnlinie Busenbach—Pforzheim** schreibt man uns: Die Nachricht, daß der Reichsverkehrsminister der Bleag gestattet hat, ihre Strecke Busenbach—Brötzingen stillzulegen, hat wie ein Donnerschlag auf die Bevölkerung gewirkt; allgemein lautet nun die Frage: Was soll weiter geschehen? Wer übernimmt die täglichen Transporte, vor allem aber, wer bringt die Massen der Arbeiter zur Arbeitsstätte? Im Sommer hätte sich die Sache viel leichter regeln lassen als im Winter, das ist die allgemeine Ansicht. Das Komitee der Notgemeinschaft trat alsbald in volle Tätigkeit. Es tagte am Samstag wieder, denn die Frage ist brennend. Als Frucht der Beratungen wird versucht, den Betrieb für die Arbeiterzüge durch private Mithilfe im Gange zu halten. Man ist übrigens in diesen Kreisen der Ueberzeugung, daß die Einstellung der Busenbacher Linie unbedingt auch die Stillegung der Herrenalber Linie nach sich zieht.

≡ **Tonfilmschau.** Der 100%ige Tonfilm, die beste Tonfilmoperette „Liebeswalzer" gelangt ab morgen ersten Feiertag in den Union-Lichtspielen zur Vorführung. Lilian Harvey, dieser übermütige Tausendsassa, die Ausnahme des „starken Geschlechtes", und Willy Fritsch, der jugendliche Herzenbrecher, der erklärte Liebling der Frauen, bringen im „Liebeswalzer" sich und ihre Umgebung in die drolligsten und überraschendsten Situationen, so daß auch der eisigste

Friesgram wieder das Lachen lernt. Die vier Schlager des ersten Films sind „Liebeswalzer", getanzt von Harvey und Fritsch, „Du bist das süßeste Mädel der Welt", „O kä, o kä, o käme doch der Mann", das zündende O.K.-Lied von dem amerikanischen Allerweltskerl, und „Bobby-Galopp", ein lustiger Foxtrott. Dazu Tonfilmlustspiel und Tonfilm-Kulturfilm. Beginn am 1. Feiertag 5, 7, 9 Uhr, am 2. Feiertag, 5, 7, 9 Uhr, außerdem findet am 2. Feiertag, mittags 3 Uhr, große Schulvorstellung mit Tonfilm statt. — Heute, Heiliger Abend, ist geschlossen.

= **Der Schweinemarkt vom 24. Dezember** war befahren mit 7 Ferkeln und 31 Läufern. Verkauft wurden 7 Ferkel und 17 Läufer. Preis der Ferkel per Paar 32,— RM. Preis der Läufer das Stück 26,— bis 35,— RM.

Turnen * Sport * Spiel

Wintersport

** **Wintersport in Karlsruhe.** Unter den wintersportlichen Veranstaltungen, die für diese Saison in Aussicht genommen sind, begegnet die **Austragung der Südwestdeutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen,** die am 16. und 17. Jan. abgehalten wird, in weitesten Kreisen großem Interesse. Die zugkräftige Veranstaltung wird vom Karlsruher Eislauf- und Tennisverein durchgeführt und darf als ein Höhepunkt der Wintersaison angesehen werden, der auch zahlreiche Besucher aus der Umgebung nach Karlsruhe ziehen wird. Im **Karlsruher Rheinstrandbad,** das vom 1. April bis 1. Dez. einen Besuch von insgesamt **250 000 Personen** aufzuweisen hatte, herrscht auch in den Wintermonaten reger Betrieb; bieten doch, abgesehen vom Eislaufsport auf dem großen Becken bei günstiger Frostwitterung, die ausgedehnten Rasenflächen Gelegenheit zur Ausübung aller modernen Sportarten. Besonderer Beliebtheit erfreut sich dabei der Ringtennissport, der in diesem Jahre eine große Zahl neuer Freunde und Anhänger fand. Die städtische Badeverwaltung hat für diesen Winter Warmkabinen vorgesehen, wodurch es den Besuchern ermöglicht wird, sich in geheizten Räumen umzukleiden und auch warme Brausen zu nehmen.

Kurze Sportnachrichten

Verboten wurden jetzt vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband sämtliche Interessen-Gemeinschaften der Vereine, die sich in letzter Zeit gebildet hatten.

Paolino wurde von der Newyorker Boxkommission vorläufig suspendiert, da er in Barcelona mit dem von dieser Newyorker Behörde disqualifizierten Boxer Carnera gekämpft hat.

Bei den Radrennen in Nizza wurde der Kölner Hürtgen in einen Massensturz verwickelt, so daß er aufgeben mußte. Sein Partner Rausch bildete mit Guerra eine neue Mannschaft und gewann das Rennen mit Runden-Vorsprung.

Handels-Nachrichten

Mannheim, 22. Dez. Bei äußerster Zurückhaltung des Konsums war die Tendenz an der Produktenbörse sehr ruhig. Deutscher Weizen tendierte etwas schwächer, Roggen etwas befestigt. Verlangt wurden für je 100 Kilogramm waggonfrei Mannheim, ohne Sack: Weizen, inl. 26.50—27.50, ausl. 35—36, Inlandsroggen 17.75—18.25, Inlandshafer 15 bis 16, Braugerste, Durchschnittsqualität 22—24, Futtergerste 19—20, südd. Weizenmehl, Spezial Null 41.50, Weizenauszugsmehl 45.50, Weizenbrotmehl 27.50, Roggenmehl je nach Fabrikat 27.50—28.50, Weizenkleie, fein 9.25—9.50, grobe 10.50—11.50, Biertreber 10.50—11 RM.

Mannheim, 22. Dez. (Viehmarkt.) Auftrieb: 138 Ochsen, 80 Bullen, 269 Kühe, 362 Färsen, 784 Kälber, 10 Ziegen, 52 Schafe, 2928 Schweine, 94 Arbeitspferde und 72 Schlachtpferde. Preise pro 50 kg Lbdg.: Ochsen: 54—56, 42—45, 43 bis 47; Bullen 45—47, 40—44, 38—40; Kühe 44—46, 34—38, 26—30, 16—20; Färsen 54—57, 46—48, 42—44; Kälber —, 70 bis 74, 65—70, 56—62, 50—54; Ziegen 12—24; Schafe —, 40 bis 44; Schweine 61—62, 61—63, 62—64, 63—64, 61—63, 60—61, Sauen 48—54 RM. Arbeitspferde je Stück 700—1700, die Schlachtpferde je Stück 40—140 RM. Tendenz: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber mittel, geräumt; Schweine ruhig, Arbeitspferde und Schlachtpferde ruhig.

*

Von den badischen Viehmärkten

Der Auftrieb an Großvieh auf den badischen Schlachtviehmärkten am Montag, den 22. Dezember d. Js., war etwas schwächer gegenüber der vorigen Woche. Trotz des schwächeren Auftriebs kam allgemein nur sehr langsames Geschäft zustande. Zurückzuführen war dies darauf, daß ein großer Teil der Käufer sich bereits für das Weihnachtsgeschäft eingedeckt hatte. Die Preise hielten sich im großen und ganzen auf der Höhe der Vorwoche. Gesucht waren in erster Linie, wie gewöhnlich, vollfleischige fette Färsen (Kalbinnen) — für die Preise bis zu RM. 58.— je Zentner Lebendgewicht erzielt wurden —. Noch nicht abgezehrte, ungejochte, nicht zu schwere, jedoch vollfleischige fette Ochsen waren ebenfalls begehrt. Die Nachfrage nach jungen vollfleischig fetten Bullen höchsten Schlachtwertes war gut, dagegen waren schwere, fette Bullen und schwere Ochsen wenig gefragt.

Der Auftrieb an Kälber war etwas größer wie in der Vorwoche. Die Nachfrage war bei ungefähr gleichbleibenden Preisen etwas besser. Für gute Mastkälber höchsten Schlachtwertes konnten Preise bis zu RM. 75.— je Zentner Lebendgewicht erlöst werden.

Bei den Schweinen war der Auftrieb geringer. Trotzdem kam auch hier nur ein langsames Geschäft zustande. Für beste Qualitäten wurden in Mannheim Preise bis zu RM. 64.—, in Karlsruhe bis zu RM. 67.—, in Pforzheim bis zu RM. 66.— und in Freiburg bis zu RM. 69.— je Ztr. Lebendgewicht erlöst. Begehrt waren hauptsächlich Fleischschweine im Lebendgewicht von 95—105 Kilo.

Wie sich die Preise für Großvieh in allernächster Zeit entwickeln werden, ist schwer vorauszusagen. Es wäre wünschenswert, daß ein weiterer Rückgang nicht eintritt.

Auch bei den Kälbern wird wohl kaum ein Rückgang der Preise erfolgen, da die Preise bei uns für Kälber niederer sind wie die auf den großen norddeutschen Kälbermärkten.

Am unübersichtlichsten ist die Lage auf dem Schweinemarkt; doch kann auch hier angenommen werden, daß ein weiterer Rückgang nicht eintritt, da im Verhältnis zu den großen norddeutschen Schweinemärkten, wie Hamburg und Berlin, die Preise bei uns nieder stehen.

Gerade zu den Zeiten, in denen Absatzschwierigkeiten bestehen, muß der Landwirt immer noch darauf sehen, nur solche Ware zu erzeugen, die auf dem Markt begehrt ist. Der badische Landwirt als Versorger der badischen Schlachtviehmärkte sollte daher der Erzeugung von Qualitätsware

Eine entzückende Weihnachtsgabe

die noch nach Monaten neue Freude u. Überraschung für den Empfänger bringt, ist die

Weihnachtspackung des Jubiläumsjahrgangs von Westermanns Monatsheften

Die Packg. enthält die bis zu dem Fest erschienenen 4 Hefte (Sept.—Dez.) des Jubiläumsjahrgangs. Die jeden Monat neu erscheinenden Hefte werden nachgeliefert. – Sie können keine größere Freude machen als mit dieser vornehmen Gabe! — Bitte senden Sie den Abschnitt Ihrer Buchhandlg.

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandlung

_____

die Weihnachtspackung d. Jubiläumsjahrgangs von Westermanns Monatsheften, sowie die Fortsetzung der Zeitschrift von Januar bis August 1931, insgesamt 12 Hefte zum Preise von M. 24.– Die Liefrg. soll in meinem Auftrage an

_____

_____

_____ erfolgen.

_____

Ort und Datum

Unterschrift

immer noch größere Aufmerksamkeit schenken. Bei der Schlachtviehproduktion muß er berücksichtigen, daß auf den badischen Schlachtviehmärkten junge vollfleischige fette Rinder, Ochsen und Bullen höchsten Schlachtwertes gerne gekauft werden, während nicht völlig ausgemästete Tiere und ältere, schwerere Tiere fast nicht an den Mann zu bringen sind.

Bei den Kälbern ist ein gut ausgemästetes, vollfleischiges Kalb, selbst bei schlechten Märkten, immer noch zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Bei den Schweinen hat der Mäster zu berücksichtigen, daß die badischen Schlachtschweinemärkte aufnahmefähig für ein Fleischschwein im Lebendgewicht von 95—100 kg sind. Das Schwein darf nicht zu hochgestellt und nicht zu grobknochig sein; muß dagegen tief gebaut sein, einen breiten Rücken besitzen und gut entwickelte Schinkenpartien haben.

Neben der Erzeugung von Qualitätsware ist die Frage des Absatzes ebenfalls von größter Wichtigkeit. Nur dann wird die Landwirtschaft Einfluß auf die Beschickung und hierdurch stabile Preise erringen können, wenn sich die Landwirte in weit größerem Umfange wie bisher zwecks Absatzes ihres Schlachtviehes genossenschaftlich zusammenschließen und ihr Schlachtvieh ausschließlich durch die landwirtschaftlichen Viehverwertungsstellen auf den Märkten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Pforzheim verkaufen lassen.

Vermischtes

Vorsintflutliche Schminke.

Daß die Frauen schon in vorsintflutlichen Zeiten ähnliche Verschönerungsmittel angewandt haben wie heutzutage, bestätigen die Ausgrabungen, die vor kurzem in den Ruinen der uralten Stadt Ur in Chaldäa gemacht wurden. Die größte Bedeutung dieser Ausgrabungen liegt darin, daß der Archäologe Woolley auf Grund der Lage und des Zustandes vieler gefundener Gegenstände Spuren einer großen Ueberschwemmung nachweisen konnte, die die Richtigkeit der biblischen Sintfluterzählung bestätigen. In derselben Ausgrabungsschichte wurden gleichzeitig verschiedene Hausgeräte gefunden, die aus noch früheren Kulturperioden, d. h. aus der vorsintflutlichen Zeit stammen. Zahlreiche dieser zirka 5000 Jahre alten Funde werfen ein interessantes Licht auf die Mode der damaligen Frauen, die sich 3500 Jahre v. Chr. die Königin Schub-Ab auf dem Gebiete der Mode zum Vorbild nahmen, hatten kohlschwarzes Haar, eine leicht gebogene Nase und einen kleinen Mund. Die Lippen wurden rot angemalt, die Augenbrauen wurden mit schwarzer Tusche gestrichen, und um die Augen zog man einen grünen Strich. Es war also dieselbe Art, auf welche die heutigen Schauspielerinnen ihren Augen einen tieferen und geheimnisvolleren Ausdruck zu verleihen pflegen. Die Schminke, die in der vorsintflutlichen Periode gebraucht wurde, war von roter, weißer, grüner, schwarzer und gelber Farbe. Die Königin Schub-Ab und ihre Hofdamen flochten goldene Bänder in ihre Haare, an welche goldene Blumen und Edelsteine angeheftet wurden. Auch Puderdosen waren in Gebrauch, sie wurden aus Perlmutter hergestellt. Die Frauen der Stadt Ur benutzten also vor 5000 Jahren fast dieselben kosmetischen Mittel, wie die heutigen Töchter Evas.

Was werden Sie noch malen?

Das Polieren der Fingernägel mit rosigem Lack gehört nicht mehr zu der großen Mode. Die amerikanische Mode verlangt dagegen, daß die Fingernägel mit Kunstmalungen bedeckt werden. So wird wenigstens zurzeit in der amerikanischen eleganten Frauenwelt behauptet. Da der Nachfrage stets ein Angebot folgt, entstand bereits in Newyork ein Salon, in dem diese Miniaturmalereien auf den Fingernägeln mit seltener Geschicklichkeit ausgeführt werden. Zuerst werden die Fingernägel lackiert und auf den Lack wird dann die bunte Malerei gesetzt. Am beliebtesten sind musikalische Noten auf grünem Grund. Eine Frau, die auf allen Fingernägeln Musikzeichen gemalt trägt, kann mit Recht behaupten, daß sie bis in die Fingerspitzen musikalisch sei. Andere Frauen dagegen malen sich die Fingernägel schwarz. Auf diesem schwarzen Grund werden dann allerlei Landschaften künstlerisch ausgeführt. Die passionierten Bridgespielerinnen lassen sich auf den Fingernägeln den Kreuz-König, den Herz-Buben oder ähnliche Bridgefiguren aufsetzen. Es gibt auch Modedamen, die auf den Fingernägeln ihre Monogramme tragen.

Mit bedecktem Haupt vor dem König.

Dem englischen Gardeleutnant Michael of Courcy wurde kürzlich ein Sohn geboren. Dieser kleine Knabe wird in seinen reifen Jahren das einzigartige Privilegium besitzen, vor dem Könige von England mit bedecktem Haupt erscheinen zu dürfen. Der Ursprung dieses seltsamen Rechtes, auf das das Geschlecht von Courcy außerordentlich stolz ist, reicht ins 12. Jahrhundert zurück. Damals entstand ein Konflikt zwischen England und Frankreich, der sich um den Besitz der Normandie drehte. Ein gewisser englischer Ritter, namens John of Courcy, machte seinem königlichen Souverän den Vorschlag, sich mit einem durch den König von Frankreich gestellten Ritter in einem Zweikampf zu schlagen und auf diese Weise den Anspruch des englischen Königs auf die Normandie durchzusetzen. Der Zweikampf fand tatsächlich statt und wurde von dem Engländer siegreich beendet. Der dankbare König versprach jeden Wunsch des Ritters von Courcy zu erfüllen. Der Ritter äußerte einen eigenartigen Wunsch. Er verlangte weder Geld noch andere Auszeichnungen. Er wollte für sich und seine Nachkommen das Recht haben, vor den Königen von England mit bedecktem Haupt — also mit Hut — erscheinen zu dürfen. Das Privileg wurde dem Geschlecht von Courcy verliehen und behielt durch die Jahrhunderte seine Gültigkeit.

Letzte Nachrichten

Weitere 25 Millionen als Zwischenkredit für Berlin.

Berlin, 24. Dez. Nachdem bereits vor einigen Tagen ein Bankkonsortium unter Führung der Seehandlung der Stadt Berlin 25 Millionen RM. zur Verfügung gestellt hatte, sind am Dienstag die Verhandlungen über den restlichen Zwischenkredit Berlins in Höhe von wiederum 25 Millionen M. abgeschlossen worden.

Kraftwagen vom Zuge mitgeschleift. — Zwei Tote.

Eisleben, 24. Dez. Am Dienstagnachmittag wurde an einem ungeschützten Bahnübergang auf der Thondorfer Landstraße ein Kraftwagen der Arbeiterfürsorge der Mansfeld A.G. von einem Personenzug erfaßt und etwa 200 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden zwei Personen getötet und eine schwer verletzt.

Zum Attentat auf den Gouverneur von Punjab. Der Gouverneur, drei Polizisten und eine Aerztin verletzt.

London, 24. Dez. Bei dem Attentat auf den Gouverneur des Punjab, Sir Geoffrey de Montmorency in Lahore, sind nach den letzten Berichten zwei weitere Polizisten — davon einer lebensgefährlich — und eine Aerztin leicht verwundet worden. Der Gouverneur selbst erlitt leichte Verletzungen am Arm und Rücken. Er hatte die Universität in Begleitung der Senatoren verlassen als ein junger Hindustudent aus einem Revolver sechs Schüsse auf ihn feuerte. Die Anzahl der Attentate auf hohe englische Beamte hat sich in letzter Zeit in Indien außerordentlich vermehrt.

Der todbringende englische Nebel. — Sieben weitere Tote.

London, 24. Dez. Während des Nebels in der Nacht zum Dienstag sind vier Männer dadurch ums Leben gekommen, daß sie die Richtung verloren und ins Wasser fielen. Aus den Provinzen werden drei weitere Todesfälle gemeldet, die sich durch Auto- und Motorradzusammenstöße ereigneten. Eine weitere Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Nebel ist mittlerweile gewichen.

Neue Nebelerkrankungen im Maas-Tal.

Nach Blättermeldungen sollen bei Lüttich ein Todesfall und mehrere Erkrankungen infolge Nebels festgestellt worden sein. Dr. Timbal, ein Leiter des belgischen Gesundheitsamtes, erklärt jedoch, daß die neuen Erkrankten im Maastal nach seiner Ansicht nicht auf den Nebel zurückzuführen seien. Die aufgeregte Bevölkerung übertreibe gewaltig. Jeder verdächtige Todesfall werde einfach dem Nebel zugeschrieben.

Bücherschau

Badischer Kalender 1931.

15. Jahrgang. Herausgegeben vom Bad. Verkehrsverband Karlsruhe. Verlag Zentraleisenbahnbuchhandlung Carl Schmitt, Heidelberg. — Preis 2,50 M.

Zum fünfzehnten Male zieht in diesem Jahre der Bad. Kalender hinaus in die Welt, um mit prachtvollen Bildern von den Schönheiten des badischen Landes überall zu erzählen. Mit besonderer Sorgfalt wurde aus dem reichhaltigen Bildmaterial des Badischen Verkehrsverbandes eine abwechslungsreiche Auswahl getroffen, welche die landschaftlichen Reize von Berg und Tal, von lieblichen Ortschaften in fruchtbaren Wiesengründen, von den friedvollen Tannenwäldern auf ragender Höhe darstellt, welche Land und Leute in der malerischen Komposition von alten Trachten und ewig sich erneuernder Natur vorführt. Der Kalender führt den Betrachter durch die immerfort in ihrer romantischen Schönheit wechselnde Landschaft des Schwarzwaldes und zeigt ihm all die Pracht, welche Mutter Natur dort in verschwenderischem Maße entstehen ließ, führt ihn im Fluge durch das ganze badische Land, zeigt ihm Trachten aus dem Frankenland, Bilder vom lieblichen Neckartal und nicht zuletzt von den malerischen Ufern des Bodensees. Und überall empfindet der Beschauer dieser Bilder ein Gefühl des Entzückens über so viel Schönheit und Liebreiz.

Briefkasten

B. O. Sie fragen: **Können gelöschte Hypotheken noch angemeldet werden und bei der Aufwertung Berücksichtigung finden?** Die Antwort lautet: Hypotheken, die bezahlt und gelöscht sind, können nicht mehr zur Aufwertung angemeldet werden; wohl aber wäre eine Anmeldung noch möglich, wenn die Hypothek nicht bezahlt und nicht gelöscht ist.

Wetterbericht

Durch das Auftauchen eines neuen Tiefdruckwirbels bei Schottland hat sich der Abbau des kontinentalen Hochdruckrückens verstärkt. An seinem Südrande ist jedoch bei uns zunächst noch einmal stärkere Aufheiterung eingetreten. Da der schottische Wirbel sich noch ostwärts verlagern wird, dürfte der Einfluß seiner südlichen Ausläufer sich noch weiter südwärts ausbreiten, wenn auch der kontinentale Hochdruckrücken eine durchgreifende Umgestaltung der Wetterlage bei uns zum mindesten noch verzögern wird. Immerhin kann mit dem Aufkommen von Bewölkung teilweise auch mit Niederschlägen (meist Regen) und auch mit einem Temperaturanstieg gerechnet werden.

Aussichten für Donnerstag: Unbeständige und mildere Witterung mit einzelnen Niederschlägen.

Rheinwasserstand vom 23. Dezember 1930.

	23. 12.	22. 12.
Schusterinsel	94	97
Kehl	234	249
Maxau	419	427
Mannheim	314	234

Haushaltungs-Herde
für Kohle und Gas.
Emaille-Herde mit 3-Loch und Nickelstange von **Mk. 80.— an.**
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Zahlungserleichterung.
ORIGINAL FALK
Karl Ringwald, Ettlingen, Karlsruherstr. 7

Arbeiter Fußball-Verein „Vorwärts"
Ettlingen
Sonntag, den 28. Dez nachm. 5 Uhr im Lokal
General versammlung
Wünsche und Anträge sind beim Vorstand oder vor der Versammlung abzugeben
Der Vorstand.

Gasthof „Sonne"
Reichenbach
empfiehlt
über die Feiertage
seine konkurrenzlose
WEINE
Ueber die Straße 10 Prozent billiger
A. Mai, Besitzer.

Statt Karten!
ERIKA SPECK
ADOLF UTZ
Verlobte
Ettlingen Weihnachten 1930

1929er
Durbacher Klingelberger
die Flasche RM. 1.50
Karl Springer, Weinhandlung

Deutsches Haus

Ueber die Weihnachtsfeiertage
empfehle ich meine gute, warme Küche und hausgemachte Wurstwaren, sowie gute alte und neue Weine.
Ausschank des bestbekannten **Jubiläumsbiers** der Brauerei Beckh (kein Aufschlag).

Heute
Schlachttag
Es ladet freundl. ein **Hermann Doll.**

Kampf dem Harnsäure-Teufel
durch täglichen Genuß des naturreinen
Mate „H.-S.-F."
ohne Rauchgeschmack
Tägl. neue lobende Anerkennungen.
1/1 **Pak. ℳ 3.-,** 1/2 **Pak. ℳ 1.70**
Nur echt mit nebenst. Namenszug, Bezugsquellen-Nachweis u. Prosp durch:
Harnsäurefeind
Verkaufsstelle: **Robert Ruf, Ettlingen.**

Original Malaga
Lagrimas Gold
die Flasche RM. 1.80
Karl Springer, Weinhandlung

Verein der Württemberger

Beginn 7 Uhr
Saaleröffnung 6 Uhr

Am 2. Weihnachtsfeiertag, findet im Saale des Hotel zum „Erbprinzen"
Weihnachtsfeier
mit Theater u. Musik
nachmittags 2 Uhr
Kinderbescherung
statt. Wir laden hierzu unsere Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner nebst ihren Familienangehörigen höflichst ein.
Der Vorstand.

Am Stephanstag
Konzert
des 12jährigen Künstlers
im **„Waldhorn"**

Ettlinger „Sonnensaal"
Großes volkstümliches
Weihnachts-Konzert
der Polizeikapelle Karlsruhe am 26. Dezember (Stephanstag), abds. ½8 Uhr, u. **a. großes Weihnachts-Potpourri von Koedel.**
Leitung: Obermusikmeister Heisig.
Eintritt 60 Pfg.

Kriippenfiguren
Christbaumschmuck
Weihnachtskerzen
Kerzenhalter
in großer Auswahl empfiehlt
Franz Siebert
5% Rabatt
in Einheitsmarken

Fußballklub 02/05
Am **Samstag,** den 27. Dezember, abends 8.30 Uhr
Spielerversammlung
im „Grünen Hof".
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Spielausschuß.

Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
DEPOSITENKASSE ETTLINGEN
Pforzheimer Straße 15

Zur Enthebung von Neujahrsbesuchen
und Gegenbesuchen, Absendung von Glückwunschkarten und dergl., werden in der bisher üblichen Weise freiwillige Beiträge zur **Zuwendung an die Armen hiesiger Stadt** auf der Ratschreiberei entgegengenommen.
Bei der großen Zahl von Personen und Familien, die auf öffentliche Fürsorge angewiesen sind, ergeht an alle, die dazu in der Lage sind, die herzliche Bitte, diesem Aufruf Folge zu geben.
Die Namen der Geber, die ihre Beiträge spätestens bis zum 31. Dezember 1930 abliefern wollen, werden veröffentlicht werden.
Ettlingen, den 23. Dezember 1930.
Der Bürgermeister.

Müllabfuhr
Wegen des Feiertages am Freitag, den 20. Dezember l. Js. (Stefanstag), erfolgt die Abholung des Hausmülls im Bezirk I (Freitagabholung) am Montag, d. 29. Dez. 1930.
Ettlingen, den 23. Dezember 1930.
Stadtbauamt.

Kursbeginn 7. Januar
Stenographie, Maschinenschreiben. Buchführung Steuer usw.
Mietmasch. für Schüler
Privat-Handelsschule
„Merkur"
Dr. C. Döll
Karlsruhe
Karlstr. 13 Tel. 2018
neben Moninger.

Zwangsversteigerung
Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 24. Februar 1931, vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Ettlingen das Grundstück des Karl Rothenberger, Kaufmann in Ettlingen, auf Gemarkung Ettlingen.
Die Anordnung der Versteigerung wurde am 8. November 1930 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 8. November 1930 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.
Grundstücksbeschrieb.
Grundbuch Ettlingen, Band 54, Heft 27.
Lgb. Nr. 7611 b:
4 ar 48 qm Hofraite und Hausgarten. Waldstraße Nr. 2.
Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, 2 Schienenkellern und Waschküche.
Schätzung ohne Zubehör 12 100,— RM.
Schätzung mit Zubehör 12 175,— RM.
Ettlingen, den 17. Dezember 1930.
Bad. Notariat I Ettlingen
als Vollstreckungsgericht.

Einer sagt's dem andern
wie gut **„Mate H.-S.-F."**
ohne Rauchgeschmack
ist, vorzüglich bei Harnsäure - Ueberschuss.
Tägl. neue lobende Anerkennungen
1/1 **Paket Mk. 3.-** 1/2 **Paket Mk. 1.70**
Harnsäurefeind
Nur echt mit nebenstehendem Namenszug Bezugsquellen-Nachweis und Prospekt durch:
Alleinvertretung:
Robert Ruf, Ettlingen.

Schöne
3-Zimmerwohng.
im 2. Stock, m. Mansarde auf 1. Januar oder später zu vermieten.
Schützenstraße 2.

---

7 Monate alt., „sprungfähiger
Zuchteber
z. verkaufen Reichenbach Haus Nr. 88

„Liedertafel" Ettlingen
Konzert
anlässlich des 88jährigen Bestehens
Sonntag, den 4. Januar 1931, abends 7 Uhr, in der Stadthalle.
Mitwirkende:
Kammersängerin Else Blank (Sopran) vom Bad. Landestheater Karlsruhe.
Hedwig Knodel, Pforzheim (Klavier),
Fritz Kölble, Karlsruhe (Violoncello),
Der Männerchor der „Liedertafel"
Leitung: Fritz Kölble.
Eintrittspreise: Numerierter Platz RM. 1.—
Nicht-Numerierter Platz RM. 0.50
Mitglieder für alle Plätze RM. 0.50.
Vorverkauf für Mitglieder im Vereinslokal (Gasthaus zum „Ritter") Dienstag, den 30. 12. 30, von 8—10 Uhr abends, Donnerstag, den 1. 1. 31, 10—12 Uhr vormittags.
Allgemeiner Vorverkauf ab 2. Januar 1931: Buchhandlung Schmitt und Zigarrengeschäft Rees.
Nach dem Konzert Bankett im Gasthof zum „Hirsch".

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.
Donnerstag.
Weihnachten, das Fest der Geburt unseres Herrn.
½6 Uhr: Christmette mit levitiertem Hochamt.
Gegen ½7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, Hirtenmesse mit deutschen Weihnachtsliedern; nach derselben wird die hl. Kommunion ausgeteilt.
9 Uhr: Predigt, levit. Hochamt mit Segen.
½11 Uhr: Singmesse.
2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.
½3 Uhr: Generalabsolution f. den III. Orden.
Auf dem Augustinusheim (Hellberg) beginnt die Christmette um 6 Uhr morgens.
Freitag.
Fest des heiligen Stephanus.
½7 Uhr: Frühmesse.
½8 Uhr: Frühmesse.
9 Uhr: Hochamt.
½11 Uhr: Singmesse mit Predigt.
2 Uhr: Weihnachtsandacht.
Samstag (Fest des hl. Apostels Johannes)
½8 Uhr an Messe; nachher wird **Johanneswein geweiht und ausgeteilt.**

Evangelischer Gottesdienst.
Mittwoch, den 24. Dezember.
9.00 Uhr abends: Christvesper.
Donnerstag, 25. Dez., 1. Christtag.
(Kollekte zugunsten des Waisenhauses.)
9.30 Uhr: Festgottesdienst. Anschließend Beichte und Feier des Hl. Abendmahls.
5.00 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Freitag, 26. Dez., 2. Christtag.
9.30 Uhr: Predigtgottesdienst (Tit. 3, 4—7), Vikar Grüber.
Sonntag, 28. Dezember.
9.30 Uhr: Predigtgottesdienst, Vikar Graf.

Neuapostolische Gemeinde
Hildstr. 9
1. Feiertag morgens ½10 Uhr, nachmittags ½4 Uhr.
2. Feiertag nur morgens ½10 Uhr.

Hausordnungen
erhältlich in der
Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Hausfrauen berücksichtigt bei Einkäufen
die Mitglieder der Rabatt-Spar-Gruppe im Ettlinger Einzelhandel!
Bei Barzahlung 5% Rabatt in Einheitsmarken
Die Lebensmittel-Geschäfte sind am hl. Abend bis 6 Uhr geöffnet!